



Bindestrich 55

Verbandsnachrichten

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Frühjahr 2015

Inhaltsverzeichnis:

Leitartikel

Die Fachberatung heute und morgen. Das Arbeitsthema des Office International 2014 – 2016	3
--	---

In Memoriam

3 gute Freunde haben uns verlassen	5
------------------------------------	---

Tätigkeitsbericht

Tätigkeitsbericht 2014	6
------------------------	---

Beschlussprotokoll

Beschlussprotokoll der statutarischen Vollversammlung in Luxemburg am 27. und 28. Februar 2015	9
--	---

Ehrenurkunden

Die Kleingartenanlage „Nieuwe Levenskracht“ hat die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern erhalten	11
---	----

Der Kleingartenverein “Tuinenpark ons Buiten” aus Utrecht hat die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern erhalten	13
---	----

Die Kleingartenanlage “Park Groenewoud” in Utrecht, Mitglied des Kleingartenvereins “de Hoge Weide” hat die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten	15
---	----

Die Kleingartenanlage Vallila in Helsinki hat das Diploma für innovative Projekte erhalten	17
--	----

Aktuelles Thema

Kurzer Überblick über die Entwicklung und die wechselnden Beliebheitstrends von Kleingärten in lettischen Städten	19
---	----

Das Kleingartenwesen in Südkorea: Der Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg unterstützt den Aufbau	23
---	----

Das soziale Engagement der Kleingärtner

Viereckige Kleingärten in dem Distrikt der Fontaine d’Ouche in Dijon	25
--	----

Begegnungen von Kleingärtnern in NADESHDA und Nordrhein-Westfalen Miteinander lernen – die Schöpfung bewahren	27
--	----

Informationen aus den Verbänden

Schweiz: Familiengärten – Biogärten: Ansätze zur Förderung der Ökologisierung städtischer Flächen	30
---	----

Niederlande: Selbstbewirtschafteter Garten verschönert das Lagerhausviertel von Amsterdam	33
---	----

Frankreich: Von den Kleingärten zu den Gemeinschaftsgärten	36
--	----

Nachrichten aus den Verbänden	41
-------------------------------	----

Adressen	43
----------	----

Impressum	44
-----------	----

Die Fachberatung heute und morgen. Das Arbeitsthema des Office International 2014 – 2016

Peter Paschke,
Präsident des Bundesverbandes
Deutscher Gartenfreunde e.V.



Die Fachberatung in unseren Vereinen und Verbänden des deutschen Kleingartenwesens ist und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben, um dem Gemeinnützigkeitscharakter des organisierten Kleingartenwesens Rechnung zu tragen.

Bereits in den rechtlichen Grundlagen (Bundeskleingartengesetz) nimmt das Thema „Fachberatung“ einen Stellenwert ein. So wird im § 2 Abs. 1 Bundeskleingartengesetz bestimmt: „Eine Kleingärtnerorganisation wird von den zuständigen Landesbehörden als gemeinnützig anerkannt, wenn sie im Vereinsregister eingetragen ist, sich der regelmäßigen Prüfung der Geschäftsführung unterwirft und wenn die Satzung bestimmt, dass:

1. die Organisation ausschließlich oder überwiegend die Förderung des Kleingartenwesens sowie die fachliche Betreuung ihrer Mitglieder bezweckt;
2. erzielte Einnahmen kleingärtnerischen Zwecken zugeführt werden und
3. bei der Auflösung der Organisation deren Vermögen für kleingärtnerische Zwecke verwendet wird.“

Schon allein die gesetzliche Forderung für eine fachliche Betreuung der Mitglieder Sorge zu tragen bedeutet, dass man in den Kleingärtnervereinen und Verbänden Voraussetzungen schafft, diesen Anliegen Rechnung zu

tragen.

Um diese Aufgaben umzusetzen, bedarf es ausgebildeter fachlicher Ehrenamtler (Fachberater) in allen Kleingärtnerorganisationen. Deshalb hat sich der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V. das Ziel gestellt – bis 2015 insgesamt 5.000 neue Fachberater auszubilden.

Die Ausbildung von Fachberatern wird dabei auf breite Schultern gelegt, wobei den Landesverbänden eine besondere Rolle dabei ansteht.

Über intensive Schulungsprogramme werden in den Landesverbänden die Fachberater ausgebildet, wobei sie folgende Themenbereiche absolvieren:

- umweltfreundliche Gärten
- Mulchen statt intensiver Bodenbearbeitung
- sachgerechte Pflanzenernährung
- Humuseinsatz im Garten
- sachgerechte Kompostierung
- Arbeit nach Fruchtfolge einsetzen
- standortgerechter Anbau von Gemüse
- standortgerechter Anbau von Obst
- zielbewusste Auswahl standortgerechter Ziergehölze und Stauden für den naturnahen Garten.
- zweckmäßiger Wassereinsatz im Garten
- Nützlingsförderung durch Gartengestaltung und vielseitigen Anbau
- Erkennen von Schadensursachen
- Pflanzenschutz im Garten.



Um diese Inhalte umfassend zu schulen, bedarf es schon einer hohen Anzahl von Ausbildungstagen, die in unterschiedlicher Art und Weise in den Landesverbänden zum Teil in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gartenakademien umgesetzt werden. In Sachsen erfolgt dies im Rahmen einer 150 Stunden – Ausbildung an der Sächsischen Gartenakademie in Dresden-Pillnitz mit Abschlusszertifikat. In den Landesverbänden Bremen und Westfalen und Lippe gibt es eigene Schulungszentren mit entsprechenden Gärten, wo die Ausbildung von Fachberatern erfolgt.

Wie kommt aber das erwartete Wissen an unsere Gartenfreunde in den Kleingärtnervereinen?

Da gibt es mehrere Möglichkeiten, die unsere ausgebildeten Fachberater vor Ort umsetzen wie z. B.

- Fachverträge zu den unterschiedlichsten Themen
- Die Gartenbegehungen nutzen, um vor Ort fachliche Hinweise zu geben.
- Das Gespräch über den Gartenzaun nutzen.
- Der Schaukasten im Verein, wo

aktuelle monatliche Hinweise den Gartenfreunden übermittelt werden.

- Aktuelle Informationen z. B. über neue Schadenserreger und Pflanzenschutzmaßnahmen.
- Das Merkblatt, wo abgegrenzte Themen kurz und aussagefähig dargestellt werden (z. B. Merkblätter des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V.).
- Informationstafeln z. B. in Lehr- und Fachgärten, wo auf Sortenempfehlungen hingewiesen wird, die sich in Kleingärten bewähren.
- Dia-Serien, Videofilme, Power-Point-Präsentationen, um fachliche Themen anschaulich zu vermitteln.
- Lehr- und Themengärten in den Vereinen z. B. der
 - Obstgarten und Beerenobstgarten,
 - Kräutergarten
- Garten für Kartoffelanbau
- Fachberatergarten usw.
- Der Wettbewerb: Wettbewerbe sind zwar Form der Gartenfachberatung, aber sie können in erheblichem Masse motivierend auf das kleingärtnerische Handeln wirken. Z.B. der Wettbewerb um den schönsten Kleingarten im Verein.

Wichtig ist beim Thema „Fachberatung“ unsere Fachberater stets mit aktuellen Tipps und Hinweisen auszustatten. Dazu dienen die aktuellen Merkblätter des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V., die Merkblätter des Landesverbandes zum naturgemäßen Gärtnern und die Vielzahl der fachlichen Informationen der Gartenakademie für den Freizeitgartenbau. So z. B. die Gartenakademie im Land Sachsen, die 120 Informationsschriften und Merkblätter den Fachberatern zur Verfügung stellt.

Fazit:

Der Erfolg unseres gemeinsamen Handelns ist die Befähigung aller Gartenfreunde in den Vereinen zu einem naturgemäßen Gärtnern.



3 gute Freunde haben uns verlassen



Am 8. Oktober 2014 erreichte uns die traurige Nachricht dass **John FARMER** uns am 5. Oktober für immer verlassen hat.

John Farmer war ein ferverter Verfechter des Office International und war überzeugt dass wir eine starke internationale Bewegung brauchen. Er war überzeugt dass der englische Verband als Gründungsmitglied des Office hier eine wichtige Rolle zu übernehmen hatte.

Während den Jahren, wo der nationale Verband aus dem Office ausgetreten war, blieb er mit der Region in England deren Vorsitz er hatte, Mitglied des Office bis der nationale Verband wieder Mitglied wurde.

John FARMER war Präsident des Office von 2000 bis 2002 und organisierte mit seinem Team den sehr interessanten internationalen Kongress in York.

Ihm gebührt ein großer Dank für seinen unermüdlichen Einsatz für die nationalen und europäischen Kleingärtner.

Wir werden John FARMER, seinen Einsatz, seine Jovialität und seine Hilfsbereitschaft nicht vergessen.

Am 23. Oktober folgte die Nachricht dass **Jan HERREMAN** uns am 19. Oktober für immer verlassen hat.

Jan Herreman war Präsident des belgischen respektiv flämischen Kleingärtnerverbandes.

Während seiner Präsidentschaft hat Jan Herreman seinen Verband in unseren Vollversammlungen vertreten und mit großen nationalen Delegationen an unseren internationalen Kongressen teilgenommen.

Er war ein großer Verfechter der Interessen der belgischen Kleingärtner.

Wir werden seinen Einsatz nicht vergessen.

Am 19. Dezember erreichte uns noch die traurige Nachricht dass am 16. Dezember **Theo PEFFER** kurz vor seinem 85. Geburtstag verstorben ist.

Theo Pfeffer war von 1973 bis 1991 Generalsekretär des luxembur-

gischen Verbandes. Zusammen mit Präsident Metty LOOS vertrat er die Liga bei allen Vollversammlungen und Kongressen des Office International.

Theo Pfeffer beantwortete während langen Jahren die Fragen der Zuhörer von RTL zu Pflanzen und Gartenbau. Sein Fachwissen war unbeschreiblich.

Er war ein großer Verteidiger der nationalen und internationalen Kleingartenbewegung und wir werden seinen Einsatz und sein unermüdliches Schaffen nicht vergessen.

Tätigkeitsbericht 2014

Der Vorstand beehrt sich Ihnen den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2014 vorzulegen.

1) Interne Tätigkeiten

Seit der letzten statutarischen Sitzung hat der Vorstand am 27. August, 23. und 24. November 2014 getagt und wird auch noch am 27. Februar 2015 tagen.

a) Wirksamkeit der Office Tätigkeiten und Darstellung nach innen und außen

So wie das Kongressthema „Kleingärten im Blickpunkt“ hat auch der Vorstand sich weiter mit dieser Thematik beschäftigt und weiter überlegt wie wir die Visibilität des Office erhöhen können. In diesem Zusammenhang wurde weiter am Leitbild des Office gearbeitet, welches sowohl interne wie auch externe Ziele verfolgt. Dieses Leitbild gibt den Verbänden Richtlinien wie wir weiter arbeiten sollen. Das Leitbild wurde anlässlich der Vollversammlung beim internationalen Kongress in Utrecht angenommen.

Auch im Bindestrich 54 war der Aufruf der schwedischen Präsidentin Frau Catharina Tarras-Wahlberg, zusammen am selben Strang zu ziehen um so die nationalen und die internationale Kleingartenbewegungen für die Zukunft fit zu machen nach dem Motto: **„Zusammen sind wir stark“**.

Man konnte eine gesteigerte Berichterstattung übers Office in den nationalen Zeitschriften feststellen. Dies ist eine sehr positive Entwicklung, da so die nationalen Kleingärtner besser für die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit sensibilisiert werden können.

Es wurde aktiv an der gemeinsamen Aktivität „Kinder und Natur“ gearbeitet. Die Arbeiten sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Ziel dieser Aktivität ist unsere Tätigkeiten für Kinder aus Kleingärtnerfamilien und Nichtkleingärtnerfamilien für die Natur zu

sensibilisieren, zu dokumentieren und den Verbänden Anregungen für die Zukunft zu geben. Diese Aktivität hat auch bei dem Vorstellungsgespräch des Office bei der neuen Umweltministerin in Luxemburg großen Anklang gefunden.

Anlässlich des internationalen Kongresses wurde den Verbänden, den Ehrengästen, den Kleingärtnervereine, die wir besichtigt haben, und den Vereinen die eine Ehrenurkunde erhalten haben, ein Office-Kalender mit der Vorstellung der verschiedenen nationalen Ligen überreicht. Dies soll eine Anregung sein wie man intern und extern die internationale Kleingartenbewegung besser in den Blickpunkt rücken kann.

Auf Anfrage von einigen Verbänden wurde der Kalender ihnen schon für 2015 zur Verfügung gestellt.

Warum nicht die nationalen Kalender mit Vorstellungen von Pflanzen oder Vereinen auch mal durch eine internationale Darstellung ersetzen?

Anregungen in dieser Richtung für eine weitgefächerte Werbung für das Office sind immer willkommen.

b) Vertretung des Office bei nationalen Anlässen

Dieses Jahr war das Office erneut bei verschiedenen nationalen Anlässen z. B. in Deutschland und Luxemburg durch C. ZIJDEVELD und M. WEIRICH vertreten.

c) Internet

Die Homepage wurde weiter in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Die Aktualisierung könnte jedoch noch optimiert werden, wenn die Verbände regelmäßig Nachrichten aus ihrem Verbandsleben zur Verfügung stellen würden. Dies war dieses Jahr relativ unzufriedenstellend. Regelmäßige Informationen aus allen Verbänden wäre bereichernd für alle und würden ein positives Image unserer Bewegung geben.

Das Diskussionsforum, das auf Wunsch der Delegierten installiert wurde, funktioniert auch nach weiteren Aufrufen leider noch immer nicht.

d) Innovative Projekte

C. ZIJDEVELD hat eine Aufstellung innovativer Projekte aus verschiedenen Verbänden gemacht. Ein USB Stick mit diesen Projekten wurde anlässlich des Kongresses den Verbänden zur Verfügung gestellt. Nicht schriftliche Dokumente sondern speziell visuelle Beispiele sind Instrumente, welche die Vereine/Verbände anregen können zu innovieren und neue Projekte durchzuführen. Jetzt obliegt es den Verbänden diese innovativen Projekte bekannt zu machen und ihre Mitglieder aufzurufen ähnliches oder andere neue Projekte durchzuführen. Eine größtmögliche Öffentlichkeitsarbeit ist mit diesen innovativen Projekten durchzuführen.

Der Vorstand hat beschlossen eine Broschüre mit diesen Projekten in Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Holländisch, Norwegisch, und Polnisch zu veröffentlichen.

Es genügt nicht dass die Behörden und die Bevölkerung erfahren was in den Anlagen gemacht wird. Auch der Basisgärtner muss verstehen dass man sich auf diesen Weg begeben muss und sich für die Bevölkerung öffnen muss um die notwendige Akzeptanz zu schaffen und so die Dauerhaftigkeit unserer Bewegung zu garantieren.

Anlässlich der Cost Veranstaltung in Riga wurde dieser USB Stick gezielten Teilnehmern übergeben um die Sicht der Wissenschaftler über unsere Gärten positiv zu beeinflussen.

e) Ehrenurkunden

Auch dieses Jahr lagen viele Anträge für Ehrenurkunden für ein naturgerechtes Gärtnern respektiv innovative Projekte vor.

Diese Ehrenurkunden wurden in Ut-

recht überreicht. Sie sollen sowohl eine interne wie auch externe Wirkung haben.

Wurden für ihr Engagement für ein naturgerechtes Gärtnern geehrt:

- den Kleingärtnerverein „Dijkzicht“ Amsterdam (NL)
- den Kleingärtnerverein „Nieuwe Levenskracht“ Amsterdam (NL)
- den Kleingärtnerverein „Tuinenpark ons Buiten“ Utrecht (NL)

Wurden für das Durchführen innovativer Projekte geehrt:

- den Kleingärtnerverein „De Koekelt“ VAT Ede (NL)
- den Kleingärtnerverein „De Hoge Weide“ Utrecht (NL)
- den Kleingärtnerverein „Pontnewynydd“ Pontnewynydd (GB)
- den Kleingärtnerverein „Vallila Hel-sinki“ (FI)

Die Goldene Rose wurde für die tatkräftige Unterstützung des holländischen Verbandes und der Kleingärten in Utrecht an die Stadt Utrecht verliehen.

Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden ist nicht nur wichtig um die Kleingärten zu erhalten, sondern auch um sie als zukunftsorientierte Elemente in die Stadtentwicklung zu integrieren.

f) **Europäischer Tag des Gartens**

Der Europäische Tag des Gartens wurde, wie von der Vollversammlung vor einigen Jahren beschlossen, in Utrecht im Anschluss an den diesjährigen internationalen Kongress gefeiert.

Der Europäische Tag des Gartens soll in dem Land, wo er gefeiert wird, die Öffentlichkeit sowohl für die nationale wie auch internationale Bewegung sensibilisieren und den Wert der Kleingärten für die Allgemeinheit vermehrt dokumentieren.

Dies geschah speziell durch den Empfang der Stadt Utrecht anlässlich des internationalen Kongresses auf dem Gelände der Kleingartenanlage „De Hoge Weide“.

Eine Skulptur wurde als Andenken an den Europäischen Tag des Gartens 2014 und den 37. internationalen Kongress in dieser Anlage enthüllt.

Der niederländische Verband überlegt jetzt jedes Jahr einen Tag des Gartens durchzuführen um so die Visibilität der Kleingärten zu erhöhen.

g) **Bindestrich**

Dieses Jahr konnte das Office in Zusammenarbeit mit der Firma MAYERHOFER in Österreich zwei weitere gut gelungene Ausgaben des Bindestricks veröffentlichen.

Es wurden zwei neue Rubriken eingeführt:

a) „**Aktuelles Thema**“ Hier wird erwo-gen aktuelle Probleme zu diskutieren und dies sowohl durch die Verbände wie auch durch Außenstehende.

b) **Eine weitere Rubrik „soziales Engagement der Kleingärtner“ wurde eingeführt.** Projekte, welche diese Tätigkeiten der Kleingärtner beleuchten, sollen hier veröffentlicht werden.

Die schon vorher bestehenden Rubriken wurden weitergeführt.

Es ist wünschenswert wenn in Zukunft sowohl die Verbände als auch Außenstehende es ermöglichen Artikel mit einem weitgefächerten Inhalt im Bindestrich zu veröffentlichen um so unsere zweimal im Jahr erscheinende Zeitschrift, weiter zu verbessern und noch interessanter zu gestalten.

Die Verbände müssen dementsprechend eingeladen werden noch vermehrt Artikel zu schreiben, nicht nur um den Bindestrich noch interessanter zu gestalten, sondern um auch noch seine europäische Dimension zu erhöhen.

h) **Unterstützung von Verbänden/Vereinen**

Es konnte festgestellt werden dass die polnischen Gartenfreunde ihren Kampf zum Erhalt der Gärten und des Verbandes erfolgreich abgeschlossen haben. Der Verband wird in Zukunft noch mit der Umsetzung des neuen Gesetzes beschäftigt sein um sich

konform mit dieser neuen Gesetzgebung zu machen. Es ist nicht auszuschliessen dass sich der Verband auch noch in Zukunft gegen politisch respektiv wirtschaftlich motivierte Attacken wehren muss.

Es wurde festgestellt dass verschiedene Verbände durch interne Begebenheiten Schwierigkeiten mit dem Bezahlen des jährlichen Beitrags hatten. Alle Probleme konnten gelöst werden.

i) **Cost und andere wissenschaftliche Studien**

Das Office nimmt weiter am Projekt Cost, einer wissenschaftlichen Studie über das Kleingartenwesen, teil. Wie schon früher berichtet werden vier Bereiche untersucht: Umwelt; soziale Funktion; Stadtplanung und Urban design. Eine Bewertung unserer Bewegung wird gemacht und sie wird mit dem neuen Trend der „Community Gardens“ verglichen. Empfehlungen werden an die Behörden gemacht werden.

W. HOENTJEN, F. FLOHR, H. BONNAVAUD und M. WEIRICH haben an der Tagung in Lissabon teilgenommen und ein Bericht dieser Tagung wurde an alle Verbände geschickt mit dem Aufruf auch selber an diesem Cost Projekt teilzunehmen. Finnland hatte sich bemüht als Verband auch bei Cost mitzuarbeiten. Die finnischen Vertreter bei Cost hatten auch den Verband eingeladen an der Tagung in Riga teilzunehmen. Da die Kosten für eine Teilnahme nicht von Cost übernommen werden konnten, war es dem Verband leider unmöglich anwesend zu sein.

An der Cost Tagung in Riga war das Office vertreten durch H. BONNAVAUD, W. HEIDEMANN, A. HOBBLINK und M. WEIRICH.

Es wurden Kleingartenbeispiele aus Großbritannien, Polen, Italien, Deutschland, Griechenland, Lettland und Estland vorgestellt. Es oblag den Office Vertretern, falls notwendig, gemachte Aussagen zu verbessern und positiven Input zu machen. Die Diskussionen mit den nationalen Wissen-

schaftlern war ebenfalls sehr wertvoll. Ein schriftlicher Bericht und die offiziellen Dokumente dieser Tagung wurden an die Verbände geschickt.

Zur Zeit werden noch weitere wissenschaftliche Studien durchgeführt z. B. Snowman und Gesoll vereinen niederländische, belgische und französische Wissenschaftler. Anne HOBELINKS und H. BONNAVAUD vertreten die Kleingärtner bei diesen Tagungen. Die Studie Snowman bearbeitet vor allem die Themen: Bodenqualität, Verschmutzung, gesunde Ernährung und Gesundheit.

2) Internationaler Kongress

Der diesjährige internationale Kongress fand vom 28. bis 30. August in Utrecht statt. Das Thema war: „Kleingärten im Blickpunkt“. Der Kongress fand in einem sehr attraktiven und diskussionsfördernden Rahmen statt. Die Referate und die von den Verbänden erstellten Werbefilme für die nationalen Kleingärten waren sehr interessant. Die Besichtigungen von zehn Kleingartenanlagen erlaubten den Delegierten Anregungen mit nach Hause zu nehmen.

Die aufgezeichneten innovativen Projekte wurden vorgestellt und den Delegierten übergeben. Ein größtmöglicher Gebrauch muss jetzt hiervon gemacht werden.

Die Medienpräsenz anlässlich des Kongresses war ausgezeichnet.

Nochmals einen herzlichen Dank an den niederländischen Verband für die Organisation des Kongresses und für seine Gastfreundschaft.

3) Internationale Organisationen Europarat

Das Office hat an den Tagungen, welche für die nichtstaatlichen Organisationen organisiert wurden, teilgenommen.

In der Arbeitsgruppe „Menschenrechte und Klimaveränderungen“ wurde ein diesbezügliches Arbeitspapier fertiggestellt. Dies ist eine Ausgangsposition für weitere Aktivitäten bis zur Klimakonferenz in Paris Ende 2015.

Europäische Union

Es gibt keine Neuigkeiten über eine neue effektive Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission.

Es sei aber zu bemerken dass beim Europarat die freiwilligen Verbände in der Arbeitsgruppe über „die Beziehung mit der Europäischen Union“ jetzt versuchen Kontakte mit den NGOs bei der Europäischen Union aufzunehmen um eine Zusammenarbeit mit ihnen in die Wege zu leiten. Bleibt abzuwarten ob diese Aktivitäten es uns erleichtern werden wieder mit der EU Kommission zusammenzuarbeiten.

Bis jetzt hat die Teilnahme respektiv die Mitgliedschaft bei Europa Nostra nicht den Beweis erbracht, dass wir über diese Mitgliedschaft besser mit der EU Kommission zusammenarbeiten können. Auch hier bleibt abzuwarten was die Zukunft bringt.

4) Kontakte mit Verbänden die nicht Mitglied im Office sind

Im Frühling 2013 hatte der norwegische Verein „Egebergløkka Parsellager“ das Office kontaktiert um Mitglied im Office zu werden.

Es können laut Statuten keine zwei Verbände aus einem Land Mitglied im Office International werden. Ob eine Zusammenarbeit mit dem Verein Egebergløkka Parsellager und dem Office stattfinden kann ist eine interne norwegische Angelegenheit und muss zwischen den norwegischen Parteien gelöst werden.

Die japanischen Kleingärtner haben auch dieses Jahr wieder ihren Bericht über die Lage der Kleingärten in Japan geschickt. Es ist festzustellen dass sie dem Thema Fachberatung ebenfalls eine große Wichtigkeit zumessen und sich so in die Thematik, welche wir während den nächsten zwei Jahren bis zum Kongress in Wien 2016 behandeln werden, einreihen.

Die japanischen Kleingärtner waren beim Kongress in Utrecht anwesend. Das Office, sowie nationale Verbände wurden von Kleingärtnern aus Kroatien kontaktiert mit Bitte um Hilfestellung. Sie haben auch gefragt wie sie

Mitglied im Office werden können.

Der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde hat regelmäßig Kontakte mit den tschechischen Kleingärtnern. Man tastet sich langsam an die Thematik eines neuen Beitritts des Verbandes zum Office heran. Weitere Treffen in Tschechien und Österreich sind für 2015 geplant.

5) Informationen an interessierte Personen und externe Medienpräsenz

Dieses Jahr hat das Office wieder Informationen über die Kleingärten an Studenten, respektiv an die Presse übermittelt.

M. WEIRICH, als Generalsekretärin des Office, hat auf dem sozio-kulturellen Radio 100,7 in Luxemburg das Office und die internationale Kleingartenbewegung während einer halben Stunde vorgestellt.

Es wurde auch mitgeteilt dass andere Verbände sehr stark in den Medien präsent waren. Zum Beispiel konnte der französische Verband während den Hauptabendnachrichten auf dem Fernsehsender A2 das Kleingartenwesen vorstellen.

Der englische Kleingärtnerverband hat durch die Leeds District Allotment Gardeners Federation, welche Medaillen während der „Chelsea Flower Show“ und der „Great Yorkshire Show“ erworben hat, wertvolle Information an interessierte Personen geben können und die Kleingärten in einen positiven Blickpunkt gestellt.

Das Office und die nationalen Verbände haben eine gemeinsame Stellungnahme zur neuen Saatgutverordnung, welche von der Europäischen Kommission vorgeschlagen worden war, veröffentlicht.

Sie haben an der Pestizidenaktionswoche teilgenommen. Diese Teilnahme soll 2015 signifikativ verstärkt werden.

Das Office und die nationalen Verbände müssen auch in Zukunft ihre Medienpräsenz steigern um den Blick auf die Kleingärten zu verstärken.

Luxemburg, Dezember 2014
Der Vorstand

Beschlussprotokoll der statutarischen Vollversammlung in Luxemburg am 27. und 28. Februar 2015

Anwesend waren: die Verbände aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich und der Schweiz

Waren entschuldigt: die Verbände aus Belgien, Dänemark, Schweden, Polen und der Slowakei

- 1) Die *Tagesordnung* wird vervollständig und einstimmig angenommen.
- 2) Das *Beschlussprotokoll* und der Sitzungsbericht der Vollversammlung in Utrecht werden einstimmig angenommen.
- 3) Der *Tätigkeitsbericht* wird einstimmig angenommen.
- 4) Das *Internet-Forum* funktioniert noch immer nicht. Einigen Verbänden werden neue Passwörter geschickt werden. Ziel des Forums ist schnell, formlos und auf vertraulicher Basis Probleme zwischen den Verbänden zu diskutieren.
- 5) Alle zwei Wochen wird ein *neuer Beitrag* auf der Office Homepage unter dem Punkt: "Nachrichten" veröffentlicht. Spontane Beiträge der Verbände sind gewünscht. Die Verbände z. B. aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, Österreich und der Schweiz werden Beiträge zur Verfügung stellen. Die nationalen Webmasters sollen angewiesen werden dem Office interessante Artikel welche auf der nationalen Homepage erscheinen zur Verfügung zu stellen. Auch sollen Artikel aus den nationalen Zeitschriften übermittelt werden.
- 6) Die *Delegierten erhalten Informationen* über die Lage in Belgien, Polen, Dänemark, Schweden und der Slowakei, soweit sie vorhanden sind.
- 7) Der *norwegische Vertreter* berichtet über die Lage in Norwegen.
- 8) Die Delegierten nehmen Kenntnis vom Programm und den *Einschreibgebühren* (+/- 700 €) für die Studientagung in Luxemburg.
- 9) Die *Inhalte der Bindestriche 56 und 57* werden vervollständig.
- 10) Auf Basis der erhobenen *innovativen Projekte* wird in Österreich ein Layoutentwurf für eine Broschüre erarbeitet werden. Die Broschüre soll +/- 32 Seiten haben. Die Verbände z. B. aus Norwegen und Dänemark, wo keine Projekte vorliegen, können aber noch umgehend ein Projekt/ Projekte einschicken Norwegen wird ein Projekt (Kompostieren mit Würmern) schicken. Der dänische Verband soll kontaktiert werden.
- 11) *Es liegen Beispiele aus 11 Verbänden für unsere Broschüre Kinder und Natur vor.* Das Layout wird vom deutschen Verband gemacht werden. Sobald ein Rohentwurf vorliegt werden die luxemburgischen Ressortminister angeschrieben um ein Vorwort zu schreiben. Ein adäquater Titel für die Broschüre fehlt noch.
- 12) Es wird einstimmig beschlossen dass das Office in Luxemburg und in weiteren Ländern wo dies gewünscht wird, an der *„Kampagne ohne Pestizide“* teilnimmt. Ein Aufruf an alle Klein- und Hausgärtner sowie die Studientagung in Luxemburg sind die zwei Aktivitäten des Office, welche 2015 in die Kampagne eingereicht werden. Der Aufruf soll auf der Office Homepage und auf den nationalen Homepages am 20. März online gesetzt werden. Die Delegierten bedanken sich beim luxemburger Koordinator der Kampagne für das zur Verfügungstellen der Texte für die Pflanzensteckkarten. Das Office wird den Verbänden die Templates mit dem Office Logo schicken, damit sie gedruckt werden können. Sie dürfen nicht vor dem 20. März verteilt werden. M. WEIRICH wird beauftragt zusätzlich zur PDF Version auch eine Wordversion zu fragen damit die Texte einfacher z. B. in englisch und niederländisch übersetzt werden können. Der luxemburgische Koordinator erhält auch die von den Verbänden gemachten Übersetzungen.
- 13) Die Delegierten erhalten Informationen über die *wissenschaftlichen Studien* an denen das Office, respektiv der französische und/niederländische Verband, beteiligt sind.

- 14) *P. PASCHKE berichtet über das Fortschreiten der Vorbereitungen für die IGA 2017.*
Der niederländische Verband hat den dänischen Verband kontaktiert um zu erfahren ob er auch eine Vorstellung über seine Kleingärten erstellen wird. Zurzeit liegt keine Antwort vor. Der Verband soll nochmals kontaktiert werden. Vielleicht wird ein österreichischer Regisseur für 2016 einen Film über das Kleingartenwesen in Europa drehen. Das Office soll, falls notwendig, den Kontakt mit den Verbänden erleichtern.
- 15) Die Verbände stellen die für den Kalender fehlenden Fotos zur Verfügung. Der norwegische Verband wird noch ein Rezept schicken.
- 16) *Der Schatzmeister J. KIEFFER stellt den Finanzbericht vor.*
Es wird beschlossen die „Reserve Verschiedenes“ in „Reserve für zukünftige und noch nicht geplante Projekte“ umzubenennen.
- 17) Die *Kassenrevisoren* berichten dass sie keinen Fehler festgestellt haben. Sie beantragen dass der Finanzbericht angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt wird.
- 18) Die Vollversammlung genehmigt einstimmig den *Finanzbericht von 2014* und erteilt dem Vorstand einstimmig Entlastung.
- 19) Die *Haushaltsvorlage für 2015* wird nach Diskussion einstimmig angenommen. Das Office wird noch die Übersetzungskosten beim internationalen Kongress in Utrecht bezahlen um den entstandenen Defizit zu begleichen.
- 20) Die *Haushaltsvorlage zum Solidaritätsfonds für 2015* wird einstimmig angenommen. Ziel und Zweck des Solidaritätsfonds werden nochmals erklärt.
- 21) Es wird einstimmig beschlossen dem Verein Sonnenweelde, Den Haag (NL) und dem Verein Vlijpark, Dordrecht (NL), dem KGV im Albrün, Karlsruhe (D) und KGV Dahlie, Rostock (D) die *Ehrenurkunde* für ein naturgerechtes Gärtnern zu verleihen. Dem KGV Licht-Luft, Kaiserlautern, (D) und KGV Ulmenweg, Merseburg (D) wird die Ehrenurkunde für soziale Aktivitäten verliehen werden. Der KGV Wühlmäuse 2000 Hamburg und KGV Südhang, Zwickau (D) werden die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten. Sollten die Antäge für die Anlage von Marsannay (F) und Merl (L) sowie für die pestizidenfreie Anlage in Norwegen vorgelegt werden, wird diesen Anlagen auch die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern verliehen werden.
- 22) P. LAITILA wird als *Ersatzrevisor* bestimmt um das Mandat von L. OSCARSON zu beenden.(2018)
- 23) Der schriftliche Bericht über die Zusammenarbeit mit den *internationalen Organisationen* wurde verschickt. M. WEIRICH gibt die noch notwendigen zusätzlichen Erklärungen.
Es wird beschlossen der luxemburgischen Umweltministerin den Text der INGOs: „Klimaschutz und Menschenrechte“ zu übermitteln, da Luxemburg den EU Vorsitz anlässlich der Klimakonferenz in Paris hat.
Der deutsche, englische und eventuell französische Verband werden Projekte, welche den interkulturellen Dialog betreffen, schicken damit das Office diese beim Europarat im Rahmen der Kampagne: „Das Zusammenleben in der Vielfalt“ einreichen kann.
- 24) *Das Thema der „Hausgärtner“* wird diskutiert ohne dass eine konkrete Lösung gefunden werden konnte.
Die Problematik „*Community Gardens und Kleingärten*“ wird diskutiert ohne dass ein Konsens gefunden werden konnte. Die Delegierten konnten sich nicht auf eine Definition der bestehenden Formen von „Urban Gardening“ festlegen.
- 25) Das Thema über die Notwendigkeit den Basiskleingärtner für das Durchführen von Projekten in seiner Anlage zu motivieren wird auf eine nächste Tagung verlegt.
- 26) Die *nächste Vollversammlung* findet in Luxemburg am kommenden 27. August um 17.15 Uhr statt.
Die *nächste statutarische Vollversammlung* wird in Luxemburg am 4. und 5. März 2016 im City Hotel in Luxemburg stattfinden.

Die Kleingartenanlage „Nieuwe Levenskracht“ erhielt die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern



Die Anlage „Nieuwe Levenskracht“ ist Mitglied des Amsterdamer Kleingartenverbandes. Die Anlage wurde 1933 gegründet und feierte vor kurzem ihren 80. Geburtstag.

Das Verwaltungsteam der Anlage „Nieuwe Levenskracht“ verfolgt seit 15 Jahren eine aktive Angehensart und –weise um das ökologische Gärtnern bei den Mitgliedern zu fördern. Das Resultat ist dass 35 % der Mitglieder der Anlage ein ökologisches Gärtnern praktizieren. Die Anlage erhielt vor 13 Jahren eine Ehrenurkunde für ein ökologisches Gärtnern mit 3 Sternen und dieser Status wurde dann von Jahr zu Jahr verlängert. Vor 7 Jahren wurden die Versuche um die ökologische Bedeutung der

Gartenanlage für die urbane Zone von Amsterdam zu stärken, erneuert. Ein vier Etappenplan wurde ausgearbeitet:

- 1) Identifizierung und Entwicklung der existierenden ökologischen Werte in der Kleingartenanlage.
- 2) Versuch mit Drittparteien zu kooperieren.
- 3) Stärkung der ökologischen Wahrnehmung und der Erfahrung der natürlichen Welt, sowohl von den Gärtnern wie von den Besuchern der städtischen Zonen, welche die Anlage umgeben.
- 4) Entwicklung von Schulungen über Themen, welche das natürliche und ökologische Gärtnern betreffen.

Das Umsetzen dieser Politiken hat effektiv den ökologischen Status der Kleingartenanlage verbessert und die Mitglieder wollen dies auch so in der Zukunft fortsetzen. Die Anlage erhielt die Ehrenurkunde mit 4 Sternen, die höchste erreichbare Zahl im Jahre 2013 und dies war das direkte Resultat dieser Verbesserungen.

Resumee der wichtigsten Errungenschaften:

Die Entwicklung von Amsterdam seit 1930 führte zu einem einzigartigen Lay-out der Stadt. Die neu entwickelten städtischen Gegenden strecken sich in die umringenden Regionen aus wie die Finger an einer Hand mit großen Grünzonen zwischen ihnen. Die fortschreitende Urbanisierung gefährdete die Vitalität dieser Grünzonen. Um die isolierten Grünzonen in ein Netzwerk zu integrieren wurde am Anfang dieses Jahrhunderts eine hauptökologische Struktur entwickelt. Wasserwege und Entwässerungskanäle, entlang welchen die Tiere wandern können, verbinden diese Grünzonen und spielen eine lebenswichtige Rolle in der Integration. All diese Wasserwege werden „Ecolint“ genannt.

Die Kleingartenanlage „Nieuwe Levenskracht“ liegt in einer dieser Grünzonen, nahe an der hauptökologischen Migrationszone. Wenn es unserer Kleingartenanlage gelingt ihre Funktion als ökologische Etappe auf der Migrationsroute zu befestigen, würde dies zur Integration der Grün-



zonen beitragen. Dies würde dann im Gegenzug hilfreich für die ökologische Struktur rundum Amsterdam sein.

Im Jahre 2006 wurde ein Plan erarbeitet um die Ufer des Hauptentwässerungskanal, welcher durch die Anlage und das benachbarte Sportgelände führt, zu verbessern. Sowohl das Gremium der Wasserkontrolle (Hoogheemraadschap Gooi- en Vechtstreek) wie auch die Provinz von Nord-Holland haben die Relevanz dieses Projektes anerkannt und haben finanziell zu seiner Ausführung beigetragen. Eine Anzahl von Formations- und Informationstreffen wurden für die Kleingärtner organisiert um ihren Enthusiasmus für dieses Projekt zu steigern. Um das Gefühl einer geteilten Verantwortung zu fördern wurde beschlossen dass ein großer Teil dieses Projekts von den Kleingärtnern selbst durchgeführt würde.

Eine Zone von graduelltem Übergang zwischen dem Wasser des Entwässerungskanal und dem Ufer wurde durch das Anlegen von Feuchtzonen geschaffen; diese Umänderung profitierte vielen Tierarten wie zum Beispiel Schlangen (Grasschlangen), Amphibien, Vögeln und Libellen. Eine beeindruckende Zahl von Biotopen wurde in der Nähe dieser Feuchtzonen angelegt.

Eine Mauer mit Grasschollen wurde gebaut als Lebensraum für die verschiedensten Sorten von Insekten, kleinen Tieren und spezifischen Pflanzen. Zusätzlich wurde eine sehr große Mauer aus Kalk und Mörtel mit einer großen Vielfalt an Mikroklimas für Insekten und Reptilien gebaut. Totholzhaufen wurden an verschiedenen Orten der Kleingartenanlage aufgerichtet um einen Lebensraum für viele Sorten von kleinen Tieren zu schaffen. Ein Bruthaufen wurde zusammengestellt um so neue Generationen von Blindschleichen zu fördern. Zurzeit ist der Kröteenteich in der letzten Konstruktionsphase. Auch

wurde eine Anzahl von Insektenhotels über das ganze Kleingartenareal verteilt.

Eine sehr große Anzahl von lokalen Pflanzen wurde angepflanzt. Über die Jahre erschienen dann ganz spontan auch neue Sorten. Bei der letzten Zählung wurden mehr als 185 Sorten aufgelistet, mit einer Spannweite von gemeinen bis zu gefährdeten Pflanzenarten. Eine nominierte Gruppe von Ehrenamtlichen ist verantwortlich für das Instandhalten dieser ökologischen Zonen.

Während der Vorbereitungs- und Ausführungsphase dieses Projektes gab es eine sehr starke Zusammenarbeit mit der Verwaltung des nebenan liegenden Sportgeländes. Diese Organisation hat wichtige Schritte unternommen um den ökologischen Status des Gebietes unter seiner Kontrolle zu verbessern. Ein anderes Resultat dieser Zusammenarbeit war dass Spazierwege durch das Sportgelände und das Kleingartenareal angelegt wurden. In einer gemeinsamen Anstrengung mit der Gemeinde von Amsterdam wurden zahlreiche Informationstafeln entwickelt und längs der Spazierwege aufgestellt. Diese Tafeln geben auf eine farbige und spielerische Art und Weise Informationen über die Natur und das Tierleben auf diesem Sportgelände und der Kleingartenanlage. Regelmäßig finden Vorstellungen statt um die Kleingärtner und die Leute der Umgebung über Themen, welche die ökologischen Projekte betreffen, zu informieren.

Um die Dauerhaftigkeit der aktuellen Politik und der Entwicklung der ökologischen Werte zu gewährleisten, hat das Kleingärtnerkomitee, die Ehrenamtlichen für die Ökozonen und die Gruppe, welche für den Unterhalt des Parks zuständig ist, einen Plan mit neuen Projekten und Verbesserungen erarbeitet, um die Anlage noch besser in die hauptökologische Struktur von Amsterdam einzubetten.

Der Kleingartenverein "Tuinenpark ons Buiten" aus Utrecht hat die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern erhalten



Der Verein Tuinenpark ons Buiten in Utrecht wurde 1928 gegründet und ist seit 1958 auf seinem aktuellen Gelände (305 Hektar, 100 Gärten, 30 kleine Gemüsegärten und ein Tiergarten). Seit den 90er Jahren hat der "Tuinenpark ons Buiten" mit einem ökologischeren Gärtnern in der Gartenanlage begonnen. 2004 und 2009 erhielt der Verein das niederländische Diploma für ein naturgerechtes Gärtnern. Zuerst erhielt er die Ehrenurkunde mit drei Sternen. Während den nächsten Jahren hat der Verein sehr hart gearbeitet um das ökologische Gärtnern weiter zu verbessern und so erhielt er im Jahre 2009 das Diploma mit dem Maximum von vier Sternen.

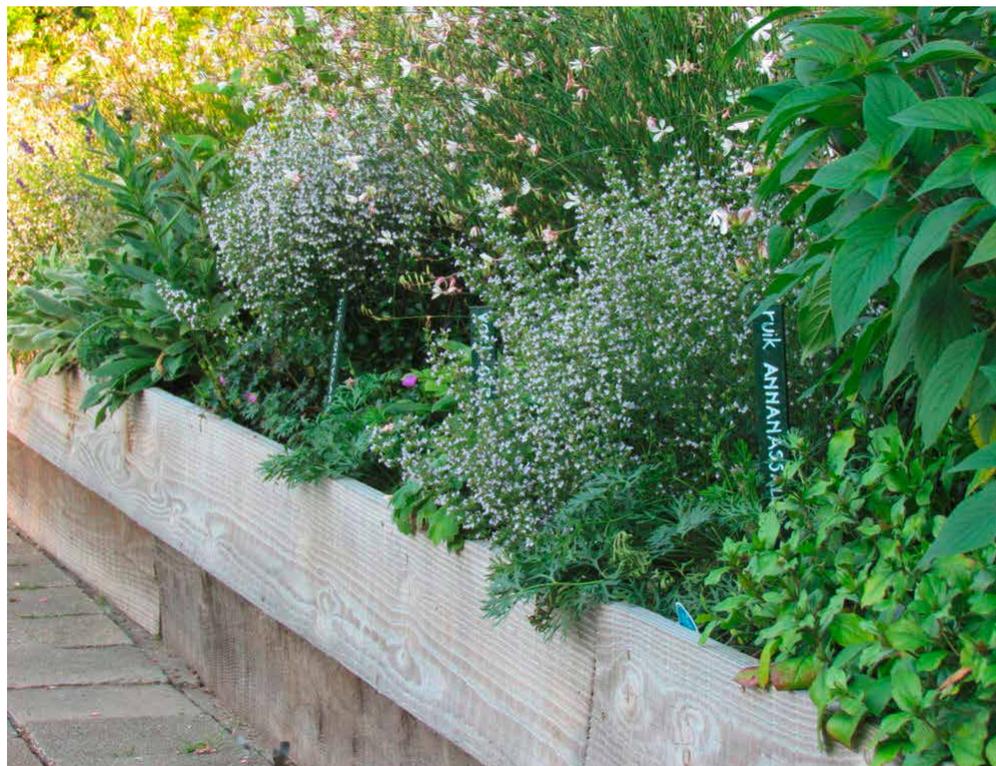
Die Kriterien:

Vor 13 Jahren hat der AVVN, zusammen mit anderen Naturschutzorganisationen, ein nationales Diploma entwickelt für Vereine, welche strikte Kriterien für ein ökologisches Gärtnern anwenden. Vereine, welche diese Kriterien anwenden erhalten ein Ehrendiploma mit ein, zwei, drei oder vier Sternen (Maximum). "Tuinenpark ons Buiten" wendet diese strikten Kriterien des nationalen Verbandes an und ist eine von wenigen Kleingartenanlagen in den Niederlanden welche das Maximum von vier Sternen erreicht haben. "Tuinenpark ons Buiten" hat einen Kontrakt mit dem AVVN unterschrieben in wel-

chem der Verein bekundet das er diese strikten Regeln beobachten wird. Das Gärtnern im "Tuinenpark ons Buiten" entspricht auch der Office Broschüre über ein ökologisches Gärtnern in Kleingartenanlagen.

Im Rahmen des ökologischen Gärtnerns, hat der "Tuinenpark ons Buiten" folgende spezielle Projekte entwickelt:

- Organisation von verschiedenen Arbeitsgruppen über ein ökologisches Gärtnern und Themen im Zusammenhang mit dem ökologischen Gärtnern für Kleingärtner und interessierte Menschen, welche in der Nachbarschaft leben.
- Fast alle Gärtner praktizieren Naturschutzmaßnahmen in ihrem eigenen Garten. Das Resultat hiervon ist eine sehr große Artenvielfalt.
- "Tuinenpark ons Buiten" ist sehr angetan Freiwilligen aus der Nachbarschaft zu helfen, welche zusammen mit den Kleingärtnern eine Politik von Naturschutzmaßnahmen umsetzen wollen.
- Der Verein ist der Initiator eines ökologischen Gemüsegartens für die Nachbarschaft. Er befindet sich außerhalb der Anlage und der Verein gibt den Beteiligten Kompost und Material.
- Ein wunderschöner Zoo mit Haustieren, welcher von Kleingartenparzellen umgeben ist und sich in einer ökologischen Landschaft befindet.



- Informationstafeln mit Erklärungen über durchgeführte ökologische Projekte. Sie dienen dazu die Besucher der Anlage willkommen zu heißen und sie zu informieren.
- Der Verein "Tuinenpark ons Buiten" hat eine Liste mit den speziellen Bäumen in und rundum die Gärten aufgestellt. Dann hat er einen speziellen Fonds geschaffen, welcher von den Mitglieder gespeist wird, um diese Bäume zu erhalten.
- Anlegen einer Trockensteinmauer, eines Schmetterlingsgartens, eines speziellen Teiches für verschiedene Tiere, Zäune und Haufen mit Ästen und Ästchen, ein großes Insektenhotel, spezielle Bienenstöcke für Solitärbiene.
- Eine Schulungsrouten und eine spezielle Route für Bäume, welche auch Namensschilder haben.
- Duftgarten und Kräutergarten. welche auch für Behinderte und Menschen in Rollstühlen begehbar sind.
- Schulungsaktivitäten für Kindergärten und Primärschulen und für die Nachbarschaft.
- Organisation von Ausflügen zur Berücksichtigung von Gartenparks.

- Bienenstöcke.
- Wildblumen und Insektengarten.
- Digitaler Informationsbrief für die Kleingärtner und eine schöne Homepage: onsbuitenutrecht.nl.
- Einige Bänke in der Anlage sind aus recyceltem Material gemacht.
- Spezielle ökologische Bewirtschaftung der Anlage durch zum Beispiel das Mähen in verschiedenen Phasen.
- Zahlreiche Nistmöglichkeiten für Insekten und Vögel.

Seit 2006 hat der Verein die Empfehlungen aus der wissenschaftlichen Untersuchung: "der Mehrwert der Kleingartenparks" in die Praxis umgesetzt. Naturschutzmaßnahmen sind hiervon ein integraler Bestandteil.

Jeden Monat erhalten die Kleingärtnermitglieder Informationen über ökologische Themen durch die Zeitschrift: "Nieuwsflits".

Ungefähr 95% der Gärtner wenden effektiv die Kriterien eines natürlichen Gärtnerns an.



Die Kleingartenanlage "Park Groenewoud" in Utrecht, Mitglied des Kleingartenvereins "de Hoge Weide" hat die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten

Die Kleingartenanlage ist auf eine vielfältige Art und Weise einzigartig in den Niederlanden.

Ein kurzer geschichtlicher Überblick:

Der Kleingartenverein "De Hoge Weide" wurde 1954 mit dem Ziel gegründet seinen Mitgliedern ein Grundstück zur Verfügung zu stellen um als Gemüse- oder Ziergarten oder eine Mischung aus beiden verwendet zu werden. Zu Beginn befand sich die Kleingartenanlage am Rande der Stadt Utrecht. Im Jahre 2003 musste die Gartenanlage durch die Hauptautobahn zwischen Amsterdam und Utrecht sowie dem Süden der Niederlande, welche verlegt wurde, an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden. So verschwand die ursprüngliche Kleingartenanlage unter dem Asphalt.

Dies war aber nicht das Ende des Kleingartenvereins "de Hoge Weide". Anstatt die Gartenanlage wieder am Rand der Stadt aufzubauen, hat der Rat der Stadt Utrecht beschlossen die neue Anlage näher am Stadtzentrum in einer der teuersten Wohnzonen in den Niederlanden zu errichten.

Ein Landschaftsarchitekt plante die neue Kleingartenanlage. Sie musste Arbeit und Freizeit miteinander vereinen. Aus der Anlage wurde ein



einzigartiger Park in einer einzigartigen Lage. Die Kleingartenanlage wurde rundum 8 kleine Bürogebäude geplant. Diese wurden hauptsächlich von Industrien wie z. B. ICT, Finanzunternehmen, Anwaltskanzleien usw. belegt. "Park Groenewoud" ist ein wunderschöner Park sowohl für die Gärtner als auch für die Menschen, die in diesen Bürogebäuden arbeiten, welche von der Anlage umgeben sind und die Bewohner der nahegeleg-

nen Wohnzonen. Der Park ist offen vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang.

Aber nicht nur die einzigartige Lage und das Design machen aus dieser Anlage ein Beispiel für den Rest der Niederlande. Der Kleingartenverein "De Hoge Weide" hat beschlossen verschiedene spezielle Elemente in die Kleingartenanlage einzubringen und macht dies auch noch ausschließlich mit Freiwilligen.



Spezielle Projekte:

Der Verein "De Hoge Weide" hat verschiedene thematische und/oder erzieherische Gärten sowie spezielle Elemente geschaffen:

- 1) Einen Insektengarten. Ein blühendes Pflanzenmeer im Frühjahr, Sommer und Herbst sowie Nahrung für Insekten im allgemeinen und Schmetterlinge im speziellen das ganze Jahr durch. Dies ist eine Freude für das menschliche Auge.
- 2) Einen Kompostgarten. Hier kompostiert der Verein seinen Grünabfall und zeigt den Gärtnern wie sie selber kompostieren können. Der Kompostgarten bietet auch einen Unterschlupf und Nistmöglichkeiten für Tiere.
- 3) Einen Garten für Lämmer. Dies ist ein Projekt in dem Lämmer gehalten werden um das vorhandene Gras zu fressen. Die Lämmer weiden das Gras an den Ecken des Gartenparks.
- 4) Eine Hecke für Vögel. Spezielle Bäume und Stauden für Vögel wurden in dieser Hecke für Vögel gepflanzt. Informationstafeln geben den Besuchern die notwendigen Informationen.
- 5) Einen Tafelgarten. In diesem Garten züchten die Mitglieder des Vereins "De Hoge Weide" auf freiwilliger Basis Gemüse für die Tafel. Während der Saison

kommt die Tafel jede Woche das Gemüse abholen und verteilt es unter die bei ihr eingeschriebenen armen Familien.

- 6) Einen Biengarten. In einem versteckten Ort der Anlage hat ein Bienenzüchter einige Bienenstöcke aufgestellt.
- 7) Einen Wiesengarten. Der Wiesengarten zeigt spezielle Pflanzen, welche man in den Wiesen und auf steinigen Oberflächen finden kann. Er ist das ganze Jahr hindurch wunderschön, aber speziell wenn die Blumen hier blühen.
- 8) Einen Teich für Kröten. Ein spezieller Teich für Kröten und andere Amphibien wurde an einer zentralen Stelle in der Nähe des Vereinshauses angelegt. Bei seiner Gestaltung wurde auch die erzieherische Funktion berücksichtigt. Die Besucher können nämlich den Teich durchqueren und können sich alles von sehr nahe ansehen und so auch ein richtiges Gefühl von dieser Welt erhalten.
- 9) Eine Insektenmauer. Eine spezielle Mauer, welche Unterschlupf und Nistmöglichkeiten für solitäre Insekten bietet, wurde gebaut. Diese Mauer ist in der Nähe des Hauptfußweges und die Besucher können die Insekten von sehr nahe beobachten.



Die Kleingartenanlage Vallila in Helsinki erhielt das Diploma für innovative Projekte



Das Kleingartenmuseum in der Vallila Kleingartenanlage (Helsinki, Finnland)

In der Mitte der Kleingartenanlage von Vallila in der Apfelstrasse 93 in Helsinki ist eine kleine Laube von ungefähr 10 m², welche aus den 1930er Jahren stammt. Die Laube ist noch in ihrem originalen Zustand. Die Laube wurde von zwei renommierten Architekten Brunila und Tuukkanen im Jahre 1932 entworfen.

Der Garten wurde rezent renoviert und in seinen ursprünglichen Zustand versetzt so wie er von Frau Elisabeth Koch, einer professionellen Gärtnerin und Pionierin für Kleingartenangelegenheiten in Finnland entworfen wurde. Ihr originales Bepflanzungsschema, so wie sie es im Jahre 1931 angewandt hat, wird heute noch auf

drei Parzellen in der Vallila Kleingartenanlage angewandt.

Im Jahre 1977 war die letzte Laube der Anlage, welche noch in ihrem originalen Zustand war, frei geworden und der Vorstand des Vereins hat beschlossen die Laube zu kaufen. Das Museum in der Laube ist Eigentum des Vallila Kleingartenvereins und wird auch vom Verein selbst verwaltet.

Was die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse betrifft muss man feststellen dass diese Anfang des 20ten Jahrhunderts großen Herausforderungen ausgesetzt war, welche durch die Industrialisierung und die Urbani-



sierung hervorgerufen wurden. Die Internationale Organisation für Arbeit (ILO) empfahl den Arbeitern ihre Freizeit mit Aktivitäten, welche die Gesundheit förderten und sinnvoll waren, zu verbringen wie zum Beispiel das Bearbeiten einer Kleingartenparzelle. Der Rat der Stadt Helsinki gab folgende Empfehlungen: « Sinn und Zweck eines Kleingartens ist es den weniger bemittelten Familien die Möglichkeit zu geben für wenig Geld eine kleine Gartenparzelle zum Gärtnern und zum Verbringen der Freizeit der Familienmitglieder zu erhalten ». Die Idee war nicht nur die Familie mit Gartenarbeit zu beschäftigen und ihre Freizeit effektiv dort zu verbringen, sondern das Gärtnern zu genießen und auch dekorative Pflanzen zu züchten. Es war damals sehr wichtig gesellschaftliche Kontakte aufzunehmen und sich im Schatten von Lilien (*Syringa vulgaris*), welche bei der Laube wuchsen, zu entspannen.

Während 30 Jahren funktionierte das Laubenmuseum nicht. In den Sommern 2009 und 2010 wurde die Laube und der Garten in einem kollektiven Einsatz von den Kleingärtnern der Anlage Vallila instandgesetzt. Alle

Objekte, die von den lokalen Kleingärtnern geschenkt wurden, reichen in die 1930er Jahre zurück und ihre Originalität wurde vom Museum der Stadt Helsinki geprüft und zertifiziert. Zusätzlich wurden die Objekte fotografiert und erhielten eine Identifikationsnummer. Sie werden in naher Zukunft in einen Katalog aufgenommen werden und dies unter den Anweisungen des Museums der Stadt Helsinki. Die innere Ausstattung der Laube wurde unter der Aufsicht von Wissenschaftlern des Museum geplant.

Elisabeth Koch unterstrich die Wichtigkeit der Artenvielfalt. Zu ihrer Zeit wurden die gängigen Pflanzen angepflanzt wie Kartoffeln, schwedische Rüben (*Brassica napobrassica*), Möhren, rote Beete, Zuckerrüben, Rüben (*Brassica rapa*), verschiedene Sorten von Kohl, Kürbisse, Zwiebeln sowie Bohnen, Erbsen, Chicoree (*Cichorium*) und Dill. Es war auch obligatorisch wenigstens einen Apfelbaum und Beerensträucher auf der Parzelle zu haben. Rhabarber und Pfefferminze wurden an den Ecken der Parzelle angebaut. Populäre dekorative Pflanzen dieser Zeit waren zum Beispiel Trollblumen (*Trollius hybridus*), Schlüsselblumen (*Primula*

la denticulate), *Aquilegia* (*Aquilegia caerulea*), Pfingstrosen (*Paeonia lactiflora-hybridus*), Tigerlilien (*Lilium lancifolium*), Rittersporn, (*Delphinium hybridum*), Rosen (*Rosa pimpinellifolia*), Malven (*Malva moschata*), Phlox (*Phlox paniculata*), Schlüsselblumen (*Primula elatior*) und Nelken (*Dianthus plumarius*). Heute arbeiten die Kleingärtner aus Vallila zusammen auf ehrenamtlicher Basis um alle vorgenannten dekorativen Pflanzen und Gemüsesorten zu züchten. Nachher werden Mahlzeiten vorbereitet und zusammen eingenommen.

Das Laubenmuseum von Vallila ist im Sommer jeden Sonntag von 13.00 bis 15.00 Uhr geöffnet. Es ist möglich auch geführte Rundgänge zu reservieren. Kontaktperson: Peter Hiltunen, tel. +358504660643, hallitus@vallilanspy.net



Kurzer Überblick über die Entwicklung und die wechselnden Beliebtheitstrends von Kleingärten in lettischen Städten

Lauma Līdaka, Architekt und Gebietsplaner im Stadtrat von Riga



Letland ist einer der drei Baltischen Staaten

Das typische Klima in Lettland ist mild und ermöglicht lediglich eine Ernte pro Jahr – die Lebensmittelversorgung in den Wintermonaten ist demnach bereits in der warmen Jahreszeit vorzubereiten.

Bei den Bewohnern des heutigen Gebietes von Lettland handelt es sich traditionell um Landwirte. Die geographische Lage Lettlands am Scheide-

weg zwischen Russland und Europa und der Zugang zum Meer waren jedoch der Auslöser für das rasche Wachstum der Städte zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In Europa wie auch in Lettland sind die Ursprünge der städtischen Kleingartenbewegung durch den Beginn der Urbanisierung gekennzeichnet.

Das erste schriftliche Zeugnis der Errichtung von Kleingärten geht auf das Jahr 1907 zurück, als die ersten

Kleingärten in Riga ins Leben gerufen wurden.

Die Beliebtheitstrends dieser Gärten standen in engem Zusammenhang mit der sozialen und wirtschaftlichen Situation des Landes. Die ersten Kleingärten wurden ins Leben gerufen, um der wachsenden Arbeiterklasse eine bessere Ernährung zu ermöglichen. Später kamen weitere Gründe hinzu, wie die Bedeutung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, Vitaminen und Ballaststoffen als Bestandteile einer gesunden Ernährungsweise. Zudem war man der Ansicht, dass sich die Gartenarbeit auch positiv auf die Moral der Arbeiter auswirken würde.

Während der beiden Weltkriege dienten die Kleingärten zur Unterstützung der Bürger mit Nahrungsmitteln. Im Zeitraum der Unabhängigkeit Lettlands zwischen den beiden Weltkriegen war die Situation jedoch anders. Da die lettische Wirtschaft aufgrund der Landwirtschaft florierte, wurde der bäuerliche Lebensstil zu einem nationalen Symbol, und städtische Kleingärten dienten als Instrument zur Förderung einer ländlichen Lebens- und Arbeitsweise im städtischen Umfeld.

Die meisten Kleingartengebiete wurden jedoch zu Zeiten der Sowjetunion

geschaffen und der Großteil davon in den 1960er und 1970er Jahren. Da die Geschäfte leer waren, griffen die Menschen auf die Gärten zurück, um sich Nahrung zu besorgen. Darüber hinaus vermittelten die Gärten auch das Gefühl von Privateigentum – ein Gefühl, von dem die in kleinen Appartements in der Sowjetunion lebenden Menschen nicht einmal zu träumen wagten.

Doch wie sieht ein Kleingarten in Lettland aus? Bis auf einige Ausnahmen handelt es sich dabei um Landparzellen mit einer Größe von 200 – 600 m², die auf einem größeren Gebiet an-

geordnet sind, das zwischen 10 und einigen hundert Gartenparzellen umfassen kann. Das Land gehört der Gemeinde oder dem Staat und die Kleingärten stehen zur Miete, nicht aber zum Kauf zur Verfügung. Die Parzellen werden von der Gemeinde oder von Gartengenossenschaften an die Gärtner vermietet.

In Lettland gibt es kein allgemeines nationales Gesetz, das die Entwicklung und Instandhaltung von städtischen Kleingärten regelt. Es obliegt der Gemeinde, ihre eigenen Vorschriften in Bezug auf den Umgang mit den Gartengebieten aufzustellen.

Kleingärten sind in nahezu allen lettischen Städten anzutreffen. Eine in den 15 größten lettischen Städten durchgeführte Umfrage hat ergeben, dass sich die Situation in Bezug auf die Parzellengröße (200 – 600 m²), den Anteil des durch Kleingärten abgedeckten Stadtgebiets (1,1% – 1,9%) und die Beliebheitstrends (stabil) in allen Städten ähnelt. In den meisten Städten werden Kleingärten vorübergehend genutzt und sind nach Maßgabe der jeweiligen Flächennutzungspläne für eine andere Nutzung bestimmt. Wenn die Nachfrage nach einer neuen Nutzung besteht, müssen die Gärtner umziehen, um Platz für Wohnungen, Industrie oder Parks zu schaffen.

Die Gemeinden sind überall mit denselben Problemen konfrontiert – in einigen Gärten sind Einbrüche, heruntergekommenes Aussehen und asoziales Verhalten zu beobachten. Da es sich bei den Gärtnern zum Großteil um Rentner oder einkommensschwache Bevölkerungsgruppen handelt, ist auch der Mietpreis ein Thema, wenngleich dieser auch nur selten einige Euros pro Jahr übersteigt.

Der Fall der Stadt Riga

Riga ist die Hauptstadt von Lettland. Nahezu ein Drittel der Bevölkerung Lettlands lebt in Riga, weshalb die

Stadt mit ihrer Fläche von 302 km² und nahezu 700.000 Einwohnern als drittgrößte Stadt am Baltischen Meer gilt.

Riga wurde im Jahr 1201 gegründet. Wie in vielen anderen mittelalterlichen Städten auch, gab es dort fast von Beginn an Gärten. Sie waren unmittelbar hinter der Festungsmauer gelegen und dienten der Erzeugung von Nahrungsmitteln für die Bürger von Riga.

Als 1907 die ersten Kleingärten ins Leben gerufen wurden, war der Deutsche Ernest von Roth der Ansicht, dass sie der in der Bevölkerung stark verbreiteten Woge des Sozialismus, des Alkoholismus und des Fehlverhaltens ein Ende bereiten würden. Auf Anordnung des Bürgermeisters Georg Armisted wurden der Standortplan erstellt und die Bauvorschriften festgesetzt. Die Gärten wurden für ein oder drei Jahre vermietet.

Nach dem Ersten Weltkrieg waren viele Menschen arbeitslos und der Garten war ein Mittel, um zumindest die Lebensmittelversorgung zu sichern. Als die wirtschaftliche Stabilität wiedergewonnen war, wurden in den Massenmedien zahlreiche Artikel veröffentlicht, die für das Gärtnern in städtischen Gebieten warben. Aus einem Zeitschriftenartikel geht hervor:

„Der Stadtrat versucht nicht viel Gewinn aus den Gärten zu schlagen, da er der Ansicht ist, dadurch eine herrliche Umgebung für unsere graue Metropole zu schaffen. Die Bewohner lernen dadurch auch, dass der Reichtum unseres Landes nicht nur in den Maschinen besteht, mit denen sie täglich arbeiten, sondern von Mutter Erde geschaffen wird.“

Zur Förderung der Instandhaltung der Gartenparzellen wurden strenge Kontrollen durchgeführt und Wettbewerbe organisiert. Die Gärten waren so beliebt, dass der Glaube bestand: „Riga ist nicht nur dank ihrer Parks eine grü-





ne Metropole, sondern vielmehr dank ihrer Kleingärten“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Anzahl der Gärten erneut mehrmals an. In der Zeit der Sowjetunion wurde freistehendes Land in Riga in kleine Parzellen aufgeteilt und für Gärten zugewiesen, wobei Soldaten und Kriegsveteranen bevorzugt behandelt wurden. Dabei lief nicht immer alles legal ab. Aufgrund der harten Bedingungen legten sich viele Menschen illegal Gärten auf freistehenden Flächen an. Insgesamt stieg die Anzahl der Kleingärten in der Zeit der Sowjetunion um das Vierfache (Tabelle 1). Die Gärten wurden auch zu Freizeitzwecken genutzt.

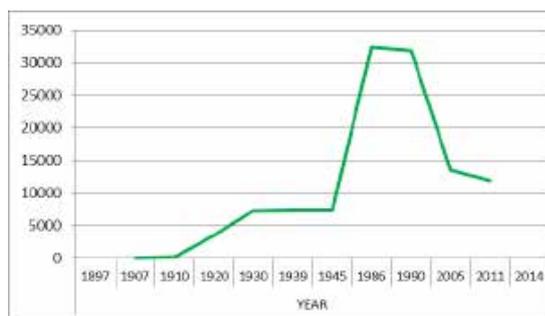


Tabelle 1: Die Anzahl der Kleingärten in Riga

Nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit sank die Anzahl der Gärten schnell. Die Ländereien wurden infolge der Entstaatlichung ihren früheren Eigentümern zurückerstattet, in einen Landrücklagefonds einbezogen oder zur Erschließung verplant. Zunächst wurden die Gärten im Stadtzentrum zerstört, wie beispielsweise der erste Kleingartenstandort in Riga im Stadtteil Skanste.

Damit begann das Engagement der Gesellschaft in Bezug auf die Bedeutung der Kleingärten in Riga. Auch wenn es der Gärtnergruppe unter Leitung von Rīta Bebre nicht gelang, die Gärten in Skanste zu erhalten, erreichten sie, dass den Kleingärten eine langfristige zeitweilige Nutzung zuerkannt wurde und sie als Bestandteil der Grüngebiete in den Entwicklungsplan von Riga (1995-2005) aufgenommen wurden. Im derzeitigen Entwicklungsplan von Riga (2006-2018) wird nach Maßgabe des Status

und der Mietdauer der Kleingärten zwischen vier Gartenkategorien unterschieden. (Bild 1)

Nach und nach werden die Gärtner aus dem Stadtzentrum vertrieben. Die Kleingärten in Skanste wurden 2002 geschlossen, um Platz für die Erweiterung des Stadtzentrums zu schaffen. Der Standort in Torņakalna wurde 2010 geschlossen, um den neuen Campus der Universität von Lettland zu errichten. 2011 wurde der nördliche Teil des Standorts Lucavsala geräumt, wo nun ein sehr beliebter öffentlicher Park zu finden ist. Einige mittelfristige Gärten wurden geschlossen, um Platz für den Ausbau des Hafens zu schaffen.

Zwar gibt es sehr wohl Proteste, doch diese sind nicht stark genug, um die Situation zu ändern. Dies liegt daran, dass Gärten für die Menschen, die sie nutzen, einen Wert darstellen. Menschen, die sie nicht nutzen, sehen in den Gärten schlichtweg ein heruntergekommenes Gebiet, das trostlos aussieht, mit bewachsenen Flächen, mit seltsamen Gebäuden und Umzäunungen, die aus jedweden gerade verfügbaren Materialien gebaut wurden und von Obdachlosen und Kriminellen bewohnt werden.

Der gegenwärtige Status der Kleingärten wird durch eine Art Kettenreaktion begünstigt. Die kurze Mietdauer macht die Gärtner unsicher in Bezug auf die Zukunft und sie entscheiden sich entweder zur Aufgabe der Gärten oder zum Einsatz von billigem Material zur Vermeidung von Verlusten im Falle der Auflösung des Mietverhältnisses. Das Verlassen der Gärten führt zu leer stehenden Parzellen, in die Obdachlose einziehen, was häufig auch mit Kriminalität einhergeht. Einbrüche und Vandalismus treiben begeisterte Gärtner zur Aufgabe ihrer Kleingärten. Dieser Trend führt dazu, dass die Gemeinden der Auffassung sind, dass das Kleingärtnern nicht beliebt ist, die Qualität der städtischen Flächen verringert und einen Nähr-

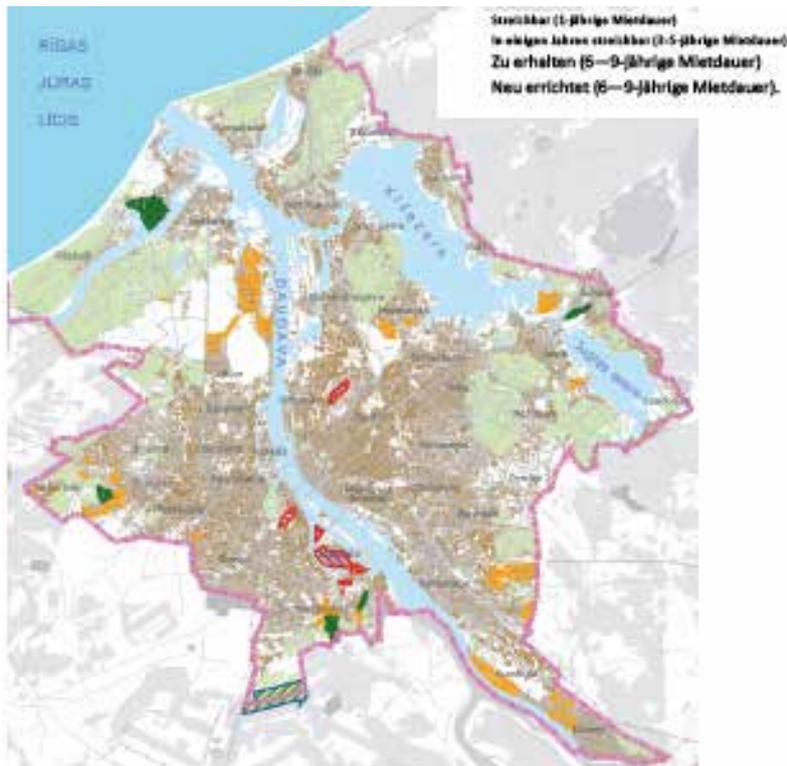


Bild 1: Status der Kleingartenanlagen nach Maßgabe des Entwicklungsplans von Riga 2006.-2018.



boden für Kriminalität darstellt, sodass sie die Stilllegung der Standorte beschließen. Und dann beginnt der Kreislauf wieder von Neuem.

Brauchen wir Gärten in Riga?

Laut Angabe des zentralen statistischen Amtes wohnen lediglich 5,5% der Einwohner von Riga in Einfamilien- oder Doppelhäusern. Von den 94,5%, die in Apartments wohnen, wohnen rund 70% in mehrstöckigen Appartementshäusern. Dies bedeutet, dass die meisten Einwohner von Riga außerhalb von Parks und Wäldern keine Möglichkeit haben, mit Erde und Grünflächen in Kontakt zu kommen.

Bei der Diskussion der Möglichkeiten die natürliche Struktur zu schützen und die ökologischen, freizeittechnischen und sozialen Funktionen zu fördern, muss Riga die Möglichkeit des Einsatzes von Kleingärten als Mittel zur Erreichung dieser Zielsetzung abwägen. Wenn das Anlegen der Kleingärten auf einer gut durch-

dachten Verwaltungspolitik fundiert, könnten beide Zielsetzungen erreicht werden d.h. die Erweiterung der Bandbreite der sozialen Funktionen in Ballungsräumen und die Erweiterung der Zugänglichkeit von öffentlichen Wasserflächen und Grünbereichen in der Stadt. Dadurch könnten die Zielsetzungen der Stadtteilpolitik erreicht werden, die auf die Notwendigkeit der Bereitstellung verschiedener Funktionen in allen 58 Stadtteilen von Riga verweist.

Da sich der neue Gebietsplan für die Periode nach 2018 nunmehr in Arbeit befindet, kann bereits heute damit begonnen werden.

Das Kleingartenwesen in Südkorea: Der Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg unterstützt den Aufbau

Alfred Lüthin, Vorsitzender Verband der Kleingärtner Baden- Württemberg e. V.



Im asiatischen Raum zählt auch Südkorea zu den Ländern, wo das Kleingartenwesen sich großer Beliebtheit erfreut. Besonders bei der Großstadtbevölkerung ist die Nachfrage nach den kleinen Erholungsgärten sehr groß.

Der Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg unterstützt den Aufbau einer Kleingartenbewegung in Südkorea bereits seit 2003. Damals besuchte eine Delegation südkorea-

nischer Regierungsbeamter unter der Leitung des stellvertretenden Landwirtschaftsministers die Kleingärtner in Karlsruhe, mit dem Ziel, das deutsche Kleingartenwesen an der Basis kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln für den Aufbau einer Kleingartenbewegung in Korea. In der Folge erhielt der Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg regelmäßig zwei- bis dreimal pro Jahr Besuche koreanischer Delegationen, die ihre Kenntnisse und Informationen ver-

tieften und sich Gedanken über eine mögliche Umsetzung machten. Im November 2005 flogen Alfred Lüthin, Vorsitzender des Verbandes der Kleingärtner Baden-Württemberg und Ferdinand Kilius, Fachberater des Verbandes, auf Einladung des koreanischen Landwirtschaftsministeriums ins Land, um dort das deutsche und insbesondere das Karlsruher Kleingartenwesen vorzustellen. Auch Vertreter aus Russland und der Schweiz waren anwesend, die die Kleingarten- oder Gartenbewegungen ihrer Länder vorstellten. Auf diese Weise konnten sich die südkoreanischen Experten einen Überblick über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Kleingartenkonzepte verschaffen.

Das Karlsruher Konzept überzeugt

Bei der Vorstellung waren etwa 500 Vertreter der verschiedensten Ministerien, Ämter und der großen Verbände – u. a. Bauern- und Landfrauenverband – anwesend. Schließlich entschied man sich für das von den Karlsruhern vorgestellte Konzept unter Berücksichtigung der landestypischen Situation und der regionalen Gegebenheiten vor Ort.

Da in den Großstädten und ihrem Umfeld keine freien Flächen vorhanden sind, geht man mit den Anlagen

weiter auf das Land. Die erforderlichen Kleingartenflächen gewinnt man auf verschiedenen Wegen: Entweder werden sie direkt von den Ortsverwaltungen bereitgestellt, oder Großbauern wandeln einen Teil ihrer Flächen zu Kleingartenparzellen um. Unter der Woche werden die neuen Gärten teilweise gegen Entgelt von den ortsansässigen Bewohnern gepflegt und am Wochenende kommen die Pächter aus der Stadt in ihre Gärten.

Ein Jahr später war wieder die Unterstützung durch den Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg gefragt. Im Rahmen einer 1-wöchigen



Rundreise durch Südkorea informierten die Gartenfreunde über ihr Kleingartenwesen: Täglich referierten sie in zwei Vorträgen über Aufbau, Strukturierung, Verwaltung und andere für das Kleingartenwesen relevante Themen. Bei diesem Besuch, wie auch sonst bei allen anderen Gesprächen, dolmetschte Dr Hwang Suk-Jung. Er betreute die südkoreanische Delegationen in Deutschland und begleitete die deutschen Teilnehmer auf den

Reisen in Korea. Dr Hwang hat an der Uni Geisenheim Landwirtschaft und Gartenbau studiert. In Südkorea war er Leiter des staatlichen Forschungsinstituts für Grünlandwirtschaft.

Nach einem intensiven Austausch der Informationen und Meinungen wurde schließlich 2007 in Südkorea der erste Prototyp einer Kleingartenanlage fertig gestellt.

Regel Informationsaustausch

In den folgenden Jahren blieb das Interesse der Koreaner am deutschen Kleingartenwesen weiterhin groß. Von 2007 bis 2010 waren Delegationen mit Fernseherteams regelmäßig in Karlsruhe zu Gast und informierten sich über das deutsche und speziell das Karlsruher Kleingartenwesen.

Im April 2010 folgte erneut eine deutsche Delegation unter fachkundiger Leitung von Alfred Lüthin und Ferdinand Kilius einer Einladung des südkoreanischen Landwirtschaftsministeriums und der großen Landwirtschaftlichen Universität in Kangwon. Unter anderem besuchte die Delegation das Citrus Research Institut. Diese landwirtschaftliche Versuchsanstalt ist der Organisator und Träger einer geplanten Kleingartenanlage, die demnächst auf der Insel Jeju entstehen soll. Die Mitarbeiter der Versuchsanstalt verfolgen mit großem Interesse die Kleingartenbewegung in Deutschland und sind stark interessiert an Themen zum ökologischen Landbau. So war es konsequent und selbstverständlich, dass alle Führungskräfte von Citrus Research bei den Vorträgen anwesend waren.

Unterschiedliche Strukturen und Bedingungen

Ein weiterer Besuch galt einer neuen Kleingartenanlage 40 Kilometer außerhalb von Chuncheon. Es ist die dritte Anlage in Südkorea, aber die erste, deren Gartenlauben im traditionellen südkoreanischen Stil gebaut wurden. Ihre Grundfläche beträgt zwar 24 Quadratmeter, aber in Chun-

cheon sind alle Kleingartenlauben zweistöckig errichtet worden und so auch zu nutzen. Das hat einen einfachen Grund: Anders als in Deutschland liegen die bisher errichteten Anlagen 40 bis 80 Kilometer außerhalb der Städte. Nur am Wochenende können die Gartenpächter regelmäßig ihre Gärten besuchen und übernachten dann auch dort. In der Woche pflegen die Bewohner benachbarter Dörfer gegen Bezahlung die Gärten.

Auch in anderen Punkten unterscheidet sich das wachsende südkoreanische Kleingartenwesen von unserem. Die Anlagen werden von ihren Betreibern gleichsam schlüsselfertig, also auch mit Gartenhaus, an die Pächter übergeben. Wegen der großen Nachfrage und des zurzeit geringen Angebots wird eine hohe Pacht verlangt: ca. 4.000 Euro umgerechnet im Jahr beträgt sie für einen Garten in der Anlage bei Chuncheon. Zudem werden die Pachtverträge nur auf ein Jahr, wenn auch mit der Option der Verlängerung, abgeschlossen. Dennoch gibt es Hunderte von Bewerbern für jeden Kleingarten. Im Gegensatz zu Deutschland haben sich bisher noch keine Vereine im klassischen Sinne gebildet. Die Kleingartenflächen werden direkt von der Stadt als Eigentümer oder von privat an die interessierten Personen verpachtet. Aufgrund der guten Verdienstmöglichkeiten können sich auch „einfache Angestellte“ eine Parzelle leisten.

Viereckige Kleingärten in dem Distrikt der Fontaine d'Ouche in Dijon



Das Projekt

50 viereckige Kleingärten, welche im Aussenbereich des Gemeinschaftszentrums integriert sind.

Dieses Projekt ist dabei verwirklicht zu werden.

Resumee des Projektes

1. Einen öffentlichen Bereich, welcher noch nicht ausgestattet ist, zu unterhalten.
2. Freundschaftliche und soziale Bande in dieser populären Gegend zu schaffen.
3. Die Kleingärten für sozialschwache Menschen zu gebrauchen.
4. Die Menschen für Biodiversität und Natur in den Städten zu sensibilisieren.

Der Rahmen

Das Wohnviertel „Fontaine d'Ouche“ wurde 1967 auf den Hügeln, wo man noch die letzten Weinberge von Dijon nahe am See Kir finden kann, erbaut. Dieses Wohngebiet begreift 10.300 Bewohner, welche in 4.500 Woh-

nungen leben. Die Hälfte davon sind Sozialwohnungen. Es gibt ein wichtiges Programm um diese städtische Gegend zu verbessern, um sie weiter zu öffnen und das Leben der lokalen Bevölkerung zu verbessern.

Das Gemeinschaftszentrum ist ein wichtiger Ort, wo sich die Menschen unterhalten können und wo Aktivitäten für die Bevölkerung angeboten werden. Das Gemeinschaftszentrum ist auch ein Zentrum wo man Informationen erhalten kann.

Die Anfrage, um hier Familiengärten anzulegen, beruht auf einem ausgesprochenem Bedürfnis einen adäquaten Gebrauch für die Grünzone um das Gemeinschaftszentrum zu finden.

Der nationale Kleingartenverband wurde angesprochen. Seine Forschungsabteilung hat das Grundstück analysiert und ein Projekt zum Anlegen von Kleingärten sowie für eine Vereinsstruktur ausgearbeitet.

Diese Expertise hat folgende Fakten ergeben:

- Das Gelände ist 4.100 Quadratmeter groß und 600 Quadratmeter davon können gebraucht werden um Kleingärten anzulegen,
- Das anzulegende Kleingartenareal hat Stärken aber auch einige Schwächen.

Einige Stärken ...

- Ein schöner Platz um zu gärtnern und spazieren zu gehen: die zukünftigen Gärten liegen nahe am Kanal von Bourgogne und er wird auch von den Gärten aus sichtbar sein;

- Die Anlage wird sehr nahe an den Wohnblocks liegen, wo die zukünftigen Gärtner leben. Sie können ihre Gärten zu Fuß erreichen;
- Es ist ein vielfältiger Ort, welcher es den verschiedenen Gebraucher: den Gärtnern und den Jugendlichen aus dem Gemeinschaftszentrum ermöglicht sich auszutauschen;
- Die Anlage ist leicht eingezäunt;
- Es gibt einen geschlossenen Raum den man für das Aufbewahren der Gartengeräte benutzen kann;
- Es gibt eine Gruppe von Sträuchern und eine Zeder in der Nähe des Lagers und dies macht einen Übergang zwischen den Gärten und dem Gemeinschaftszentrum;
- Große Helligkeit im Zentrum des Areals nachdem 3 Pappeln umge-



hauen wurden;

- Es ist möglich das Regenwasser vom Dach des Lagers aufzufangen.

Aber auch einige Hemmnisse ...

- Das kleine Grundstück erlaubt es aber nur sehr kleine Parzellen anzulegen um die Anfragen der lokalen Bewohner zu befriedigen;
- Die unregelmäßige geographische Form des Grundstückes;
- Der Schatten von großen Pflanzen (Zedern, Pappeln ...)
- Es ist notwendig das Grundstück zu planieren um ein flaches ebenes Grundstück zu erhalten (zur Zeit ist es sehr uneben)
- Das Vorhandensein einer Mauer beim Gemeinschaftszentrum;
- Das Vorhandensein eines Abgrunds im Norden und ein ein Meter tiefes Untergrundnetzwerk.

Das Projekt

- 50 Gärten von 2,25 Quadratmeter und einer Höhe zwischen 20 bis 30 Zentimetern sollen errichtet werden. Diese extrem kleinen Parzellen ermöglichen es die vielen Anfragen der lokalen Bewohner auf



diesem bestehenden Gelände zu befriedigen. Natürlich ist der Ernährungsaspekt nicht das Hauptziel von diesem Projekttyp, sondern im Gegenteil der Beitrag um eine Aktivität zu haben und soziale Bande zu schließen. Diese Gärten sind auch für Behinderte angepasst und können zusätzlich erzieherischen Aktivitäten dienen. Beide Aktivitäten brauchen viel Platz.

- Es gibt einen Gemeinschaftsbeereich, welcher aus Sträuchern am Eingang des Kleingartenareals und einem Stück Rasen für verschiedene Aktivitäten besteht (ein erzieherischer Teich, angepasste Parzellen, ein Platz zum Ausruhen und zum Gedankenaustausch). Ein kleiner Baum, welcher die Lindenbäume ersetzt hat, verziert den zentralen Platz und spendet etwas Schatten.
- Die Hauptalleen sind aus einem festen Material gemacht und dies ermöglicht es dass man sich hier weiter bewegen und die Gartenparzellen bewundern kann.
- Die Rinnen von 0,60 Meter sind mit Gras oder Holzspänen zugedeckt.
- Die Gartengeräte können in Schränken untergebracht werden, welche sich im Lager befinden.
- Unterschlüpfe für Vögel sowie Kompostplätze vervollständigen die Einrichtung.

Die Kleingartenbeete werden entweder lokalen Vereinigungen für ihre Aktivitäten oder Familien zur Verfügung gestellt. Jede Familie erhält 3 oder 4 von diesen zuvor erwähnten Beeten um sie als Gärten zu gebrauchen.

Ein Verein wird gegründet und dem französischen Kleingärtnerverband angeschlossen werden.

Die Akteure

- Der Gemeinschaftszentrum von der Fontaine d'Ouche: Projektleiter
- FNJFC: Französischer Kleingärtnerverband: Ausarbeiten des Projektes, Definition und Schaffen der Verwaltungsstruktur.



Begegnungen von Kleingärtnern in NADESHDA und Nordrhein-Westfalen

Miteinander lernen – die Schöpfung bewahren

Werner Heidemann



Großzügig gestaltete Spielflächen im Kinderzentrum

Rückschau – Wie alles begann

Was vor mehr als zwei Jahrzehnten engagierte Christen in Ost und West nach dem verheerenden Reaktorunfall 1986 in Tschernobyl als Ideenskizze auf den Weg brachten, hat sich zu einem prächtigen Projekt entwickelt. Seit 20 Jahren finden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 17 Jahren für knapp 4 Wochen Erholung, pädagogische und medizinische Betreuung in ihrem Zentrum NADESHDA (russisch: Hoffnung). Viele Hände und Herzen unterstützen dieses Projekt. Und so entwickelte sich in einer strahlungsfrei gebliebenen Zone ein

Erholungsdorf mit Wohnhäusern, eigener Verwaltung, Mensa, Gärtnerei, Schreinerei, Sport- und Spielplätzen, Schule sowie Kultur- und Sozialeinrichtungen. NADESHDA wächst. Der medizinische Bereich wurde erneuert und die Mensa erweitert. Im Sinne einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Entwicklung wird die Energieversorgung des Zentrums auf erneuerbare Energien (Holzhäcksel, Solar, Photovoltaik) umgestellt. Der umweltverträgliche Anbau von Obst und Gemüse sichert die Versorgung der Kinder mit frischen Gartenprodukten ohne synthetische Dünge- und Pflan-

zenschutzmittel. Die Entwicklung dieses Projektes haben die Kleingärtner aus Westfalen-Lippe von Beginn an unterstützt, durch Beratung, Saatgut und Spendengelder.

NADESHDA – Hoffnung und Zukunft

Welche Zukunft hat NADESHDA? Um es kompromisslos zu sagen: NADESHDA hat eine Zukunft für Jahrzehnte! Zwar verblasst heute in der öffentlichen Meinung das Schockereignis von 1986, die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, aber sie ist dennoch in Weißrussland heute allgegenwärtig: 70 % des radioaktiven Fallouts sind hier niedergegangen auf ein Viertel der Bevölkerung dieses Landes, unter ihnen 500.000 Kinder. Und wer heute vor Ort ist, muss leider erkennen, dass der unsichtbare Feind, die Radioaktivität, sich nicht vertreiben ließ, Boden, Wasser, Tiere, Pflanzen und Menschen fest im Griff hat, und das vermutlich für die nächsten Jahrhunderte! Verlassene Dörfer und Felder sind stumme Zeugen dieser Katastrophe. Kinder – die Zukunft dieser Erde – sind von den radioaktiven Gefahren am stärksten betroffen. Tödliche Missbildungen, Immunschwäche, Schilddrüsen- und Blutkrebs sind heute in den verstrahlten Gebieten erschreckend oft anzutreffen und zwar 10 – 20mal öfter als in unbelasteten Gebieten! Wer in Weißrussland von Tschernobyl unmittelbar betroffen ist, für den gibt es kein Zurück zu einem unbelasteten Leben in seinem Heimatdorf.



Bäume pflanzen für die Zukunft von NADESHDA, v. l. Peter Schulz, stellvertretender Vorsitzender, Werner Heidemann, Geschäftsführer, und Wilhelm Spieß, Vorsitzender des Landesverbandes

Mit NADESHDA keimt für diese Menschen ganz viel Hoffnung. Junge Menschen können für einige Wochen ihr Leben ohne Angst vor der Strahlung genießen, sauberes Wasser trinken und gesundes Obst und Gemüse essen. Im Rahmen der Umwelterziehung wird Bewusstsein geschaffen für den schonenden Umgang mit den Ressourcen Boden, Wasser und Luft. Mehr und mehr behinderte Kinder und Jugendliche finden im Kinderzentrum Erholung.

Heute können gleichzeitig 310 Kinder und Jugendliche im Zentrum unterkommen. In den Sommermonaten können weitere 140 Kinder im Zeltcamp am schönen Wilejka-See ihre Freizeit genießen. 70.000 Kinder und Jugendliche haben in den letzten zwei Jahrzehnten ihr NADESHDA kennen und lieben gelernt – eine stolze Bilanz. Für die Vertreter der Gründerge-

neration des Projektes ist ein schöner Traum in Erfüllung gegangen. Sie konnten damals Anfang der 1990er Jahre nicht erahnen, dass aus Ruinen und in Zeiten des noch ungewissen politischen Wandels in Ost und West sich ein so dynamisches Projekt entwickeln würde.

Was verbindet die westfälischen Kleingärtner mit NADESHDA?

Viele Kleingärtner aus Westfalen-Lippe unterstützen NADESHDA nach Kräften auf vielfältige Weise. Der 2005 verstorbene Wolfgang Menzel, ehemaliger Vorsitzender des Bezirksverbandes Hamm-Kreis Unna, legte vor mehr als zwei Jahrzehnten den Grundstein für diese Aktivitäten. Gartenfreunde aus der Region Hamm waren von Anfang an als Aufbauhelfer mit dabei. Sie haben beherzt mit angepackt, die ersten Obstgehölze gepflanzt und später in Zusammenarbeit mit den weißrussischen Partnern Pläne für den naturnahen Anbau von Obst und Gemüse entwickelt und Saatgut, Pflanzen und Gartengeräte beschafft. So ist ein ökologisch-gärtnerisches Unternehmen entstanden, das in Belarus als Pilotprojekt anerkannt wird.

Immer mehr Vereine und Verbände beteiligen sich an Aktivitäten. Zwischenzeitlich finden im jährlichen

Die Kinder von NADESHDA zeigen ihr kreatives Können und die Gäste erwerben gegen Spende das ein oder andere Unikat.



Rhythmus deutsch-belarussische Begegnungen in Belarus und NRW statt. Vom 12.-19. August 2014 war die Landesschule der Kleingärtner in Lünen das zentrale Quartier für unsere 37 Gäste aus Belarus. Von hier aus starteten sie Tag für Tag mit dem Reisebus zu den unterschiedlichsten Zielen in Westfalen, um Land und Leute, Kleingartenanlagen, Stadtparks, die Landesgartenschau in Zülpich, Stadtgestaltung und Stadtbau kennenzulernen. Im Dezember starten wir regelmäßig die Aktion „Taten statt Weihnachtskarten“. Der Landesverband verzichtet dann auf den Versand der üblichen Weihnachtsgrüße. Stattdessen spenden wir als Zeichen der Frohen Botschaft für NADESHDA, und viele Verbände, Vereine, und Kleingärtner ziehen mit und setzen ihre Spende oben drauf. Die diesjährige Weihnachtsspendenaktion wird für den Bau einer Photovoltaik-Anlage verwendet. Durch Sonnenenergie wird sich das Erholungszentrum in Zukunft umweltverträglich und kostengünstig selbst versorgen können. NADESHDA wächst und verbindet die Menschen in Ost und West, in Belarus und Deutschland, weit über das Projekt hinaus. Viele Partnerschaften und Freundschaften – ob im Privaten oder auf der Ebene der Verbände – sind so entstanden, bereichern unser Leben und sind ein wertvoller Baustein für ein vereintes Europa.

Ein Geburtstag ohne Grenzen

Rückschau und Ausblick, herzliche Gratulationen, gemeinsame Lieder und Gespräche prägten die Geburtstagsfeier von NADESHDA am 26. und 27. September 2014.

Im Rahmen einer großen Geburtstagsfeier mit den Kindern und Jugendlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Gästen aus Europa und Japan, stellte Geschäftsführer Werner Heide mann die Kleingärtnerorganisationen in NRW und Deutschland vor, des Weiteren das Engagement der westfälisch-lippischen Kleingärtner für NADESHDA. Und ein Geburtstagsgeschenk gab es auch: Wilhelm Spieß,



Zum Geburtstag viel Glück

Vorsitzender der westfälisch-lippischen Kleingärtner, überreichte einen Spendenscheck in Höhe von 7.000 Euro. Dieser stolze Betrag ist das Ergebnis unserer letztjährigen Aktion „Taten statt Weihnachtskarten“ und weiterer Aktivitäten, z. B. der Frauengruppe und der Kirchengemeinde St. Barbara, Lünen-Brambauer. Dieses Geburtstagsgeschenk wird gut sichtbar angelegt werden für die Renovierung der Kinder-Aufenthaltshäuser. Mit der gemeinsamen Pflanzung einer Baumallee zeigten alle Freunde und Partner ihre Verbundenheit mit NADESHDA.

Gemeinsam wollen wir die Zukunft gestalten.

Familiengärten – Biogärten:

Ansätze zur Förderung der Ökologisierung städtischer Flächen

Text und Fotos von FiBL Frau Ingrid Jahrl und Dr. Home



Forschungsinstitut für biologischen Landbau
 Institut de recherche de l'agriculture biologique
 Research Institute of Organic Agriculture
 Istituto di ricerca dell'agricoltura biologica
 Instituto de investigaciones para la agricultura orgánica

Das Projekt wurde von 2013 – 2014 in folgenden Städten Basel, Lausanne, Luzern und St. Gallen durchgeführt in jeweils 4 Vereinen der jeweiligen Stadt. Finanziell unterstützt wurde das Projekt vom BAFU (Bundesamt für Umwelt) allen 4 Städten und dem Schweizer Familiengärtner-Verband und Bioterra. In allen 4 Städten wurden vor dem Schlussbericht Workshops durchgeführt. Im Frühjahr 2015 erscheint der Schlussbericht mit den Ergebnissen und Massnahmen.

1. Zusammenfassung

Die Studie zu Einstellungen, dem Wissen und der Umsetzung des bio-

logischen Gärtnerns in vier Schweizer Städten hat sechs zentrale Resultate bzw. Schwachstellen hervorgebracht. Die Analyse konnte zeigen, dass die Eigendefinition und Praxis als BiogärtnerIn nicht immer übereinstimmt. GärtnerInnen welche sich selbst als BiogärtnerInnen bezeichnen haben ihrer eigenen Einschätzung nach nur teilweise viel Wissen zum Biogärtnern und wenden auch nicht immer biologische Methoden an. Des Weiteren wurde aufgezeigt, dass biologisches Gärtnern teilweise negativ wahrgenommen und mit nachlässiger Gartenbewirtschaftung gleichgesetzt wird. Seitens der Vereine/Städte gibt

es teilweise Vorschriften zum biologischen Gärtnern, diese sind aber nicht allen GärtnerInnen bewusst. Auch wird das Informationsangebot zum biologischen Gärtnern nur begrenzt wahrgenommen. Es steht den GärtnerInnen auf der anderen Seite aber auch nur ein begrenztes Angebot an Informationen zur Verfügung. Eine zentrale Rolle bei der biologischen Gartenpraxis spielt die Einstellung zur und die Bedeutung der biologischen Gartenbewirtschaftung im Umfeld der GärtnerInnen. Biologisches Gärtnern wird seitens der Nachbarn und der Vereine nur zum Teil aktiv unterstützt. GärtnerInnen nichtdeutscher bzw.

nichtfranzösischer Muttersprache haben grosses Interesse am biologischen Gartenbau aber wenig Information zum biologischen Gärtnern.

Basierend auf den Ergebnissen werden verschiedene Massnahmen aufgezeigt. Zum einen, sollte dem biologischen Gartenbau in den Vereinen, und von Seiten der Stadtverwaltung mehr Bedeutung beigemessen werden. Die Studie zeigt, dass einerseits Interesse an biologischer Gartenbewirtschaftung, andererseits aber auch Skepsis gegenüber dem Biogärtnern besteht. Die Sinnhaftigkeit und Nützlichkeit biologischer Methoden sollte



im Informations- und Bildungsangebot stärker kommuniziert und vermittelt werden, und Biogärtnern sollte in der Vereinskommunikation mehr Bedeutung beigemessen werden. Dies beinhaltet auch, dass die Regelungen für biologisches Gärtnern vermehrt kommuniziert und auch kontrolliert werden, dies ist aktuell nicht der Fall. Wettbewerbe und Preise für Gärten mit hoher Artenvielfalt könnten die Bedeutung des Biogärtnern im Ver-

ein hervorheben und gleichzeitig einen Anreiz für biologisches Gärtnern schaffen.

Eine weitere Möglichkeit wäre die Diversifizierung des Informations- und Bildungsangebots. Zum einen sollten (mehr) Kurse angeboten werden, vor allem in den Vereinen vor Ort. Hierfür könnte die Kooperation mit bestehenden ExpertInnen z.B. von Bioterra verstärkt werden. Auch könnten soziale Medien mehr genutzt werden, umso auch den Austausch zwischen den einzelnen Vereinen vor Ort aber auch Schweizweit zu verstärken. Generell wäre es ratsam mehr Vernetzungsangebote zu schaffen. Dies könnte bedeuten, Ansprechpersonen zum ökologischen Gärtnern in den Vereinen zu ernennen, aber auch Ausbildungsmassnahmen für einzelne GärtnerInnen, welche als Multiplikatoren / als Öko-Fachberater fungieren könnten, anzubieten. Des Weiteren würde ein Patensystem für neue GärtnerInnen, NeupächterInnen beim Erlernen der gärtnerischen Praxis unterstützen. Allgemein sollte die Kooperation mit bestehenden Organisationen und Initiativen von Seiten der Vereinsebene intensiviert werden.

Da GärtnerInnen oft nicht wissen wie ökologisch ihre Gartenpraxis ist, sollten mehr "Tools" zur Unterstützung angeboten werden. Ein Selbstevaluationstool für den biologischen Gartenbau könnte GärtnerInnen dabei unterstützen ihr eigenes Handeln zu beurteilen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ebenso verhält es sich mit der Möglichkeit kostengünstige Bodenuntersuchungen durchführen zu können. Ein Labelsystem für Biogärten könnte Anreize zum biologischen Gärtnern schaffen. Eine biologische Hilfsstoffliste würde GärtnerInnen dabei unterstützen chemisch-synthetische Mittel durch biologische zu ersetzen.

2. Einleitung und Hintergrund der Studie

Familiengärten kommt eine wichtige

soziale und ökologische Funktion in Städten zu (BAFU 2006). Seitens des Schweizer Familiengärtner-Verbands und einzelner Städte (Basel, Lausanne, St. Gallen) wird das Ziel der naturnahen bzw. biologischen Bewirtschaftung der Familiengärten verfolgt. Gründe für die angestrebte naturnahe bzw. biologische Bewirtschaftung sind unter anderem die verschiedenartige Schadstoffbelastung von Böden in Gartenanlagen und die Bedeutung von Familiengärten für die Biodiversität im Stadtgebiet. Doch Untersuchungen in Schweizer Familiengärten zeigen, dass unter dem Begriff des naturnahen Gärtnerns vielfach nur der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und Dünger verstanden wird (Kern 2005, Christl et al. 2004), während andere wichtige Aspekte, wie die Förderung der Biodiversität, Schutz der Gewässer und des Bodens, ausser Acht gelassen werden.

Während aus der Forschung die Bestimmungsgründe für ökologisches Handeln von Konsumenten und Landwirten bekannt sind (z.B. Vogel und Larcher 2007, Stolz et al. 2011), fehlen Informationen darüber, wie das ökologische Handeln von FamiliengärtnerInnen (also die ökologische Gartenpraxis) gefördert werden kann. Handeln wird von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst. Laut Ajzen (1991) kommt den Einstellungen eine wichtige Rolle zu. Nach Fietkau und Kessel (1981) wirkt sich auch Wissen auf Verhalten aus. Zwischen Einstellungen und Wissen besteht ein Zusammenhang. Eine vorhandene Einstellung kann sich durch neues Wissen verändern, umgekehrt beeinflussen Einstellungen und Werte auch die Informationsaufnahme und das Wissen. Laut Jurt (2003) lässt sich ohne Informationen eine von aussen intendierte Verhaltensänderung nicht motivieren. Eine weitere Determinante für Handlungsintention ist laut Ajzen (1991) der wahrgenommene soziale Druck zum Durchführen bzw. zum Unterlassen einer Handlung.

Im Familiengartenwesen sind soziale Netze von besonderer Bedeutung (Wohatschek 2008). Die Mitgliedschaft in einem Familiengartenverein bedeutet Einbindung in soziale Netze von Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichem Familien- und Berufsstatus und unterschiedlicher ethnischer Herkunft (BMVBS und BBR 2008). Die Wichtigkeit des Themas Umwelt- und Naturschutz im Familiengartenwesen ist auch auf die Öffentlichkeitsarbeit der Gartenvereine, Verbände und Städte zurückzuführen (BMVBS und BBR 2008). Die Familiengartenvereine bzw. Städte haben hierbei eine zent-



rale Rolle, nehmen sie doch durch die Satzung und Gartenordnung sowie durch etwaige angebotene Fachberatung und Schulungen Einfluss auf die Gartenbewirtschaftung und auf das Natur- und Umweltbewusstsein der FamiliengärtnerInnen. Die erfolgreiche Umsetzung einer Handlung ist allerdings nicht nur von der Stärke der Absicht abhängig, eine Handlung durchzuführen bzw. ein Handlungsziel erreichen zu wollen, sondern wird

zum Teil auch von nicht motivationalen Faktoren bestimmt, wie der Verfügbarkeit von Ressourcen (z.B. Zeit, Geld, Fertigkeiten, Kooperation mit anderen) (Pregernig 1999).

3. Ziele des Projekts

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des Projekts der Kenntnisstand und Wissensbedarf von FamiliengärtnerInnen hinsichtlich biologischer Gartenbewirtschaftung und ihre Einstellung gegenüber dem Biolandbau ermittelt. Im Fokus stand dabei die Bedeutung von Wissen für die biologische Gartenpraxis. Unter Berücksichtigung des bestehenden Bildungs- und Beratungsangebots konnten gemeinsam mit FamiliengärtnerInnen und ihren Vereinen Ansätze aufgezeigt werden, um das Umweltbewusstsein und die biologische Gartenpraxis von FamiliengärtnerInnen zu fördern. Diese Ansätze haben zum Ziel, die FamiliengärtnerInnen bei der biologischen Bewirtschaftung des eigenen Gartens zu unterstützen und somit zur nachhaltigen Erzeugung gesunder Lebensmittel als auch zur Förderung der Biodiversität anzuregen.

Die folgenden Forschungsfragen wurden im Rahmen des Projekts untersucht:

- Welches Wissen zur biologischen Gartenpraxis besteht seitens der FamiliengärtnerInnen?
- Welche Einflussfaktoren fördern beziehungsweise hemmen die biologische Gartenpraxis? Welche Rolle spielen hier insbesondere Einstellungen, Wissen sowie Rahmenbedingungen (soziodemografische, institutionelle)?
- Wie erfolgt der Wissenstransfer und -austausch in Familiengartenvereinen und wie kann dieser verbessert werden?
- Welche Rolle spielen dabei soziale Netzwerke und welche Bedeutung kommt den Familiengartenvereinen zu?
- Welche Rolle spielen unterstützende Organisationen, wie zum Beispiel Bioterra?

- Welcher Informations- und Beratungsbedarf besteht seitens der FamiliengärtnerInnen? Durch welche Ansätze kann das Umweltbewusstsein und die biologische Gartenpraxis von FamiliengärtnerInnen (-Typen) gefördert werden? Welche Handlungsansätze ergeben sich hier insbesondere für unterschiedliche Akteure (Stadtverwaltung, Familiengartenverein etc.?)

Selbstbewirtschafteter Garten verschönert das Lagerhausviertel von Amsterdam

Josien Segers (AVVN, Die Niederlande)



Mitten im Zentrum von Amsterdam, in der Nähe des Artis Zoos, befindet sich der Stadtteil Kadijkenbuurt, der auch unter dem Namen Kadijkeneiland bekannt ist. Der Name des Stadtteils bezieht sich auf die beiden Hauptstraßen: Die Hoogte Kadijk und die Laagte Kadijk. Die zahlreichen ehemaligen Lagerhäuser und Werften gehen auf die Zeit zwischen dem siebzehnten und zwanzigsten Jahrhundert zurück, als diese Gegend von Schifffahrt und Industrie geprägt war. Später verlor der Stadtteil seinen industriellen Charakter und es wurden Wohnhäuser gebaut. Ab etwa 1970 wurden sowohl in den ehemaligen Lagerhäusern als

auch in neu errichteten Räumlichkeiten Hunderte preisgünstiger Mietwohnungen gebaut.

Judith de Vries, Angie van Hoboken und Saskia Heins wohnen in der Laagte Kadijk. Die drei Frauen sind die treibende Kraft des selbstbewirtschafteten Gartens Laagte Kadijk'. Zusammen mit anderen Anwohnern ist es ihnen gelungen, zu verhindern, dass ihre gesamte Nachbarschaft mit neuen Hochhauswohnsiedlungen, Straßen für die zahlreichen Autos und Parkplätzen zugebaut wurde. Stattdessen blickten ihre Häuser im vergangenen Jahr auf einen schö-

nen, naturbelassenen Vorgarten! Als ich den drei Frauen Ende September 2013 einen Besuch abstattete, war der Garten noch immer mit blühenden Stauden, Ziergräsern und beerenbehangenen Ziersträuchern in Herbstfarben gefärbt.

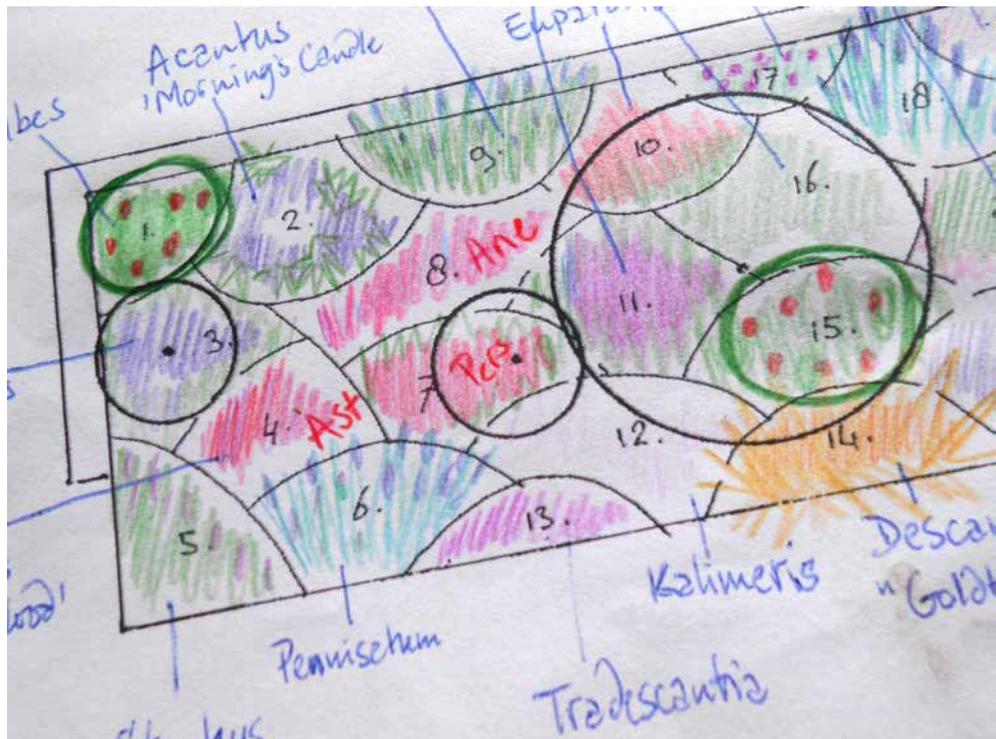
Aller Anfang ist schwer

Judith, Angie und Saskia erklärten: „Der Stadtrat hatte ursprünglich geplant, auf dem kleinen Feld auf der anderen Straßenseite einen briefmarkengroßen Park zu errichten. Leider verkaufte der private Eigentümer das Grundstück an einen Promotor. Nach Maßgabe der Baupläne sollten unsere Vorgärten verschwinden und direkt gegenüber ein neues Gebäude errichtet werden. Wir waren vor allem gegen die Idee des neuen Bauprojekts, da es unsere Privatsphäre beeinträchtigt hätte.“

„Nach unseren Protesten wurde das neue Gebäude von vier auf lediglich zwei Stockwerke reduziert und als Entschädigung für unsere Vorgärten wurden uns zwei lange Mittelstreifen zwischen den Häusern auf der anderen Straßenseite und unseren Häusern als selbstbewirtschaftete Grünanlage mit einer Gesamtfläche von zweihundert Quadratmetern zuerkannt. Ebenfalls als Ersatz für die Vorgärten wurden uns große Tontöpfe ausgehändigt, die wir bepflanzen konnten und um die wir uns selbst kümmern mussten.“

Kurs in naturbelassener Gartengestaltung

Da Saskia und Judith einen Kleingarten bewirtschaften, bekommen sie das Kleingartenmagazin „De Tuinliefhebber“ zugeschickt. Eine im Jahr 2011 darin erschienene Anzeige über den Kurs „Naturbelassene Gartengestaltung“ von Roos Broersen weckte sofort das Interesse der beiden Frauen. Sie meldeten sich zusammen mit Angie für den Kurs an. „Der Kurs vermittelte uns eine ganze Reihe von Ideen für das Anlegen der Grünstreifen. Gemeinsam erstellten wir drei einen Ordner mit vielen Ideen, hatten jedoch Schwierigkeiten mit der Ausarbeitung eines wirklichen Gartenplans. Da das neue Bauprojekt und der Gartenplan in unserer Straße noch nicht fertig waren, konnten wir uns keine klare innerliche Vorstellung vom Gesamtprojekt machen.“



„Auf Empfehlung von Roos, riefen wir Dirk de Winter von der Baumschule de Morgen an. Er entwirft Gärten und ökologische Bepflanzungspläne. Zum Schutz unserer Privatsphäre und zur Vermeidung von Vandalismus, änderten wir unsere ursprüngliche Idee einen 'Sitzgarten' zu errichten und entschieden uns stattdessen für einen 'Garten zum Anschauen'. Dirk übertrug unsere Ideen in einen gut ausgearbeiteten Gartenplan. Die Pflanzen selbst kauften wir in seiner Baumschule in Obdam, wo er Pflanzen aufzieht und erforscht, die ohne jegliche chemische Behandlung oder Dünger überleben können“. (Informationen siehe: www.newgenerationplants.nl/tuinen/)

Verhandlungen mit dem Stadtrat

„Die Stadt Amsterdam ist in verschiedene Stadtbezirke unterteilt. Die Politik in unserem Bezirk zielt darauf ab, möglichst viele Grünflächen zu erhalten, und dies vor allem in Form von selbstbewirtschafteten Grünflächen wie Vorgärten und bepflanzte Streifen. In Bezug auf diese „selbstbewirtschafteten Gärten“ oder „selbstbewirtschafteten Grünanlagen“ wird den

Bewohnern vom Stadtrat ein Stück Land zuerkannt, das sie dann nach ihren eigenen Vorstellungen anlegen und instandhalten dürfen. Die Kosten für das Anlegen, die Materialien und die Instandhaltung werden von der Gemeinde übernommen.

Die städtischen Behörden genehmigten den von Dirk angefertigten Gartenplan. Sie waren jedoch der Ansicht, dass wir den Plan hätten selbst anfertigen müssen. Wir überzeugten sie letztendlich mit unserem Argument, dass der Rat von Experten und Profis dazu beiträgt, Fehler und zusätzliche Kosten zu vermeiden. Am Ende bezahlten sie auch Dirks Plan und legten unseren Garten tatsächlich an, einschließlich der Pflasterung, der erhöhten Umrandung, der Stufen, des Erdreichs und der Pflanzen.

Die Betreiber selbstbewirtschafteter Gärten können ihre Pflanzen selbst auswählen, nicht aber die Bäume. Große Bäume sind nicht erlaubt. Die von uns anfangs ausgewählten Weißbirken wurden vom Stadtrat nicht gebilligt. Die nun im Garten stehenden vier Koelreuteria werden nicht so groß



und sehen das ganze Jahr hindurch gut aus.“

Die Koelreuteria ist unter einer Reihe geläufiger Namen bekannt, wie beispielsweise Goldener Regenbaum, Stolz von Indien, Chinabaum und Lackbaum. Einer der vier Bäume trägt bereits die für ihn so charakteristischen Früchte und Samenhülsen.

Endlich an die Arbeit

„Da der Herbst die beste Zeit zum Bäumepflanzen ist, mussten wir das Pflanzen der Stauden und Sträucher um ein ganzes Jahr verschieben. Für die Übergangszeit stellte uns die Stadt Pflanzen zur Verfügung und der gesamte Garten war übersät mit roten



se auf eine Gruppe bereitwilliger Helfer verlassen.“

Vertrauen in die Entwicklung

„Da sich die Pflanzen in nur wenigen Monaten so gut eingelebt haben und der Garten schon jetzt so gut aussieht, sind wir in Bezug auf den Erfolg des Projekts zuversichtlich. Und wir wurden in unserem Glauben bestätigt. Der ‘Selbstbewirtschaftete Garten Laagte Kadijk’ hat den Stadtrat dazu inspiriert, eine Reihe anderer Grünstreifen in der Gegend mit fast genau den gleichen Pflanzensorten zu bepflanzen.“

Wir hoffen, dass dieser Grünbereich vor unseren Haustüren in Zukunft nicht nur Spatzen, Sittiche, Möwen und Vögel anlocken wird, die sich auf dem Weg von und zu den zoologischen Gärten des Artis Zoos befinden, sondern auch viele andere Arten. Alles, was wir jetzt tun müssen, ist geduldig abwarten, bis die Bäume und Sträucher etwas größer werden.“

und gelben Blumenrohrgewächsen und Begonien! Nachdem die städtischen Arbeiter die Bäume gepflanzt hatten, konnten wir uns endlich an die Arbeit machen. Im Februar 2012 pflanzten wir zu acht unter der Anleitung von Dirk und seinen Mitarbeitern achtundzwanzig verschiedene Stauden und mehrere Arten von Sträuchern.

„Von Anfang an bestand die Gärtnergruppe aus sieben Personen. Vor allem die Instandhaltungsarbeiten wie das Bewässern und das Unkrautjäten waren am Anfang zeitaufwendig. Da im Sommer so viele Leute im Urlaub sind, waren wir besorgt, dass unsere Pflanzen die Trockenheit nicht überleben würden. Wenn Not am Mann ist, können wir uns jedoch glücklicherwei-

Für die selbstbewirtschafteten Gärten wurden (unter anderem) die nachstehenden widerstandsfähigen und ansprechenden Pflanzen gewählt:

Stauden:

<i>Persicaria amplexicaulis</i> ‘Border Beauty’	Kerzenknöterich	Rot
<i>Aster novae-angliae</i> ‘High Class’	Neuengland-Aster	Rubinrot
<i>Acanthus hybrid</i> ‘Morning Candle’	Bärenklau	Fliederfarben
<i>Geranium x oxonianum</i> ‘Maurice Moka’	Kranichschnabel	Blassrosa
<i>Anemone hybrid</i> ‘Serenade’	Japanische Anemone	Rosa
Kalimeris hybrid ‘Madiva’	Aster	Hellblau
<i>Tradescantia andersoniana</i> ‘Good Luck’	Asiatische Gifflilie	Violett
<i>Deschampsia cespitosa</i>	‘Goldtau’	Ziergras Strohfarbene Blütenköpfe
<i>Helenium hybride</i> ‘Sahins Early Flowerer’	Bertramsgarbe	Orange

Sträucher:

<i>Aronia melanocarpa</i>	Apfelbeere	Rote Herbstfärbung
<i>Sambucus racemosa</i>	Roter Holunder	Rote Beeren

Von den Kleingärten zu den Gemeinschaftsgärten

Hervé Bonnavaud



Vorwort:

Das Gärtnern ist zweifelsohne die älteste Form von Landwirtschaft. Laut den Historikern haben vor 7.000 Jahren die ersten Menschengruppen in Europa, welche von der Jagd, dem Pflücken von Pflanzen und dem Fischfang lebten, die Landwirtschaft erfunden. Dies war eine fantastische Revolution, welche die schnelle Entwicklung des Homo sapiens ermöglichte, welcher dann das ganze Jahr hindurch den Zugang zu einer vielfältigeren Ernährung hatte. Diese neue Aktivität hatte natürlich nichts mit unserer modernen Landwirtschaft gemeinsam. Sie war mehr mit dem Gartenbau oder mit dem was man heute als urbane Landwirtschaft definiert verbunden. Es war vielmehr eine Mikrolandwirtschaft, welche in der Nähe der Häuser gelegen war, welche den Eigenverzehr der Familie oder den

direkten Verkauf in der Form von Körben anvisierte. Ich spreche hier von den „Jardins d’insertion“ wie zum Beispiel den „Jardins de Cocagne“ oder „Amap“.

- **Die Integrationsgärten (jardins d’insertion)** dienen den Ärmsten in der Bevölkerung, generell den Arbeitslosen und/oder Obdachlosen. Man lehrt diese Menschen wie man gemeinsam Gemüse für den Eigenbedarf anbaut. Man bringt ihnen auch neue Fähigkeiten bei um ihnen zu ermöglichen sich zu integrieren und eine Arbeit zu finden.
- **Die „Jardins de Cocagne“** verfolgen dasselbe Ziel. Sie sind aber auf einer größeren Ebene organisiert. Sie brauchen ein Grundstück zwischen 2 und 4 Hektaren und produzieren organisches Obst und Gemüse, welches hauptsächlich in wöchent-

lichen Körben an die Bevölkerung der Nachbarschaft verkauft wird. Die Gärtner werden dank staatlicher Subsidien für sechs bis achtzehn Monate eingestellt.

- **AMAP: Association pour la maintenance d’une Agriculture Paysanne** (Verein für das Aufrechterhalten einer bäuerlichen Landwirtschaft). Sie befinden sich auf Grundstücken in der Umgebung der Städte und bieten der Nachbarschaft organische Lebensmittel an. Auch liefern sie ihre Produkte an Schulkantinen, wenn die lokalen Behörden die organische Landwirtschaft fördern wollen. Die Grundstücke (einige Hektar) sind das Eigentum von Bauern.

Die urbane Landwirtschaft ist zum Beispiel sehr in Afrika entwickelt, wo sie das einzige Mittel zum Überleben für Millionen von Armen in den Vorstädten der Megapolen darstellt. (Bericht der FAO von 2012: „Growing greener citites in Africa“).

Dieser kurze geschichtliche Überblick verfolgt das Ziel die fundamentale Wichtigkeit des Gärtnerns und der gärtnerischen Aktivitäten weltweit und über alle Zeiten zu unterstreichen.

Diese menschliche Aktivität, wie wir es sehen werden, hat eine Evolution über die verschiedenen Zeitschnitte und das Entwicklungsniveau der Gesellschaften mitgemacht. Sie behält aber ihre Wichtigkeit und ihre Entwicklung könnte sogar in unsern reichen Ländern Zukunftslösungen anbieten, wo die Landwirte fast alle zu Gunsten von landwirtschaftlichen Firmen oder Firmen im Landwirtschafts- und Lebensmittelbereich,

welche jeden Kontakt mit der ernährerischen Erde verloren haben, verschwunden sind. Kann man überhaupt noch von ernährerischen Erde sprechen, wenn die letzten Gärtner und Obstzüchter vom Verschwinden bedroht sind, wenn unsere intensive Landwirtschaft vor allem Ernährung für die Viehzucht, Benzin aus Landwirtschaftsprodukten und Produkte für den Export, produziert. Unsere tägliche Ernährung beruht also mehr und mehr auf der Einfuhr von Obst und Gemüse.

I) Eine Umwelt die sich entwickelt hat (1890 – 1950).

Im 19. Jahrhundert ist die Kleingartenbewegung in einem sozialen Umfeld, welches ganz verschieden von den heutigen Verhältnissen ist, entstanden.

In den Ländern im Norden Europas litt die Bevölkerung an den Folgen der industriellen Revolution. Viele Landarbeiter wurden von den Arbeitsplätzen, welche in der Eisenindustrie, in den Kohlengruben und in den Textilfabriken angeboten wurden, angezogen. Diese neuen Arbeiter der Industrie wurden ausgebeutet, lebten in kaum vorstellbaren Armutsverhältnissen, wobei der Arbeitstag sehr lang war und sie keine sonntägliche Ruhe hatten. Um zu überleben waren die Familien gezwungen Kinder ab dem Alter von 5 Jahren zur Arbeit zu schicken.

Ihre Wohnungen waren klein und gesundheitsschädlich. Viele Arbeiter litten an Tuberkulose und Alkoholismus. Die kinderreichen Familien litten an einer schlechten Ernährung. Die Männer waren Opfer der Gewalt dieses Ausbeutungssystems und die Frauen und die Kinder litten unter den Gewalttaten der erschöpften und alkoholisierten Männer.

In verschiedenen Ländern wie Indien gibt es diese Arbeits- und Lebensverhältnisse noch heute, und dies den internationalen Verträgen zum Trotz.



Die Gründer der Kleingartenbewegung, wie zum Beispiel Jules Lemire in Frankreich oder Dr Moritz Schreiber in Deutschland, haben der entstehenden Arbeiterklasse Gartenparzellen mit einer adäquaten Größe angeboten um das Überleben dieser vielköpfigen Familien zu ermöglichen. In Frankreich hatten die Kleingärten oft eine Größe von mehr als 600 qm. Man kann diese noch heute in der Region von Calais und Dunkerque finden. Hier gibt es Gegenden, gezeichnet von großer Armut, wo Langzeitarbeitslose noch vom Kartoffelanbau, welcher eine große Fläche braucht, abhängig sind.

Im 19. Jahrhundert und bis 1950 gab es sowohl innerhalb wie rundum die Städte viele Grundstücke um Kleingärten anzulegen. Es gab zahlreiche Kleingärten in Frankreich.

Der erste und speziell der zweite Weltkrieg trugen zur Entwicklung der Kleingärten bei. Sie trugen dazu bei die Versorgungs- und Unterhaltungsprobleme zu lösen, welche durch die Desorganisation der traditionellen wirtschaftlichen Kreisläufe entstanden sind. Einige Städte haben ihre

Parks und die vorhandenen Grundstücke in Kriegsgärten umgewandelt und haben manchmal sogar unbebaute Grundstücke zwangsenteignet um sie gratis den Familien, welche unter der Lebensmittelrationierung litten, zur Verfügung zu stellen. Dies geschah auch in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika wo Tausende von „Victory gardens“ angelegt wurden.

Vor dem zweiten Weltkrieg lebten 80 % der Bevölkerung auf dem Land.

II) Die Verwüstung der „Trente Glorieuses“ (der 30er glorreichen Jahre).

Nach dem zweiten Weltkrieg hat die Situation sich sehr schnell weiterentwickelt. Die Städte haben sich entwickelt um der demographischen Explosion, dem Babyboom, gerecht zu werden. Neue Städte schossen in einigen Jahren wie Pilze rundum die großen urbanen Zentren aus dem Boden.

Diese Entwicklung fand oft zum Nachteil der Kleingärten statt. 90 % von ihnen verschwanden während diesen drei Jahrzehnten (die 30er glor-



reichen Jahre), welche auf den Krieg folgten. Ihre Zahl verringerte sich von 900.000 auf 150.000 heute.

Man muss unterstreichen dass während diesen Jahren das Lebensniveau der ganzen Gesellschaft und speziell der Arbeitergesellschaft ganz schnell parallel zur Entwicklung der Freizeitgesellschaft anstieg. Die Arbeiter, welche die Gesamtheit der Kleingärtner der vorhergehenden Jahrzehnte darstellten, waren jetzt weniger von ihrem Kleingarten abhängig und waren mehr an bezahlten Ferien, an einem Entkommen auf das Land, in die Berge oder an die Küste als an ihrem Garten interessiert. Sie liessen sich enteignen ohne sich zu wehren.

Die Gärten sind dann sehr oft auf Grundstücke außerhalb der Städte verlegt worden, auf Grundstücke von schlechter Qualität, geringem Wert, in verschmutzten Zonen (alte Deponien, welche nicht mehr gebraucht wurden, entlang von Straßen).

Die positive Entwicklung hat sich also verheerend auf die Kleingärten ausgewirkt.

III) Das Entstehen eines Umweltkonzeptes

Unter der Präsidentschaft von Georges Pompidou wurde Robert Poujade 1971 Minister für Natur- und Umweltschutz. Er hat dieses Ministerium während drei Jahren geleitet. Sogar wenn man von einem „Ministerium des Unmöglichen“ sprach, kann nicht bezweifelt werden, dass das Schaffen dieses Ministeriums den Anfang einer signifikativen Entwicklung unserer Gesellschaft nach den Missständen des wilden Wiederaufbaus der Nachkriegsjahre bedeutet.



Es entstand ein gewisses Interesse für die Umwelt und die Behörden haben begonnen die positiven Beiträge der Kleingärten für die Lebensqualität der Stadtbewohner zu realisieren. Sie haben die Notwendigkeit sie zu erhalten erkannt.

Das Gesetz vom 10. November 1976 hat die Kleingärten neu definiert, die lokalen Behörden gezwungen die Kleingärten, welche durch Enteignungen für öffentliche Zwecke verschwanden zu ersetzen und mit der SAFER (Société d'aménagement foncier et d'établissement rural) ein Instrument geschaffen um neue Grundstücke zu finden.

Man stellt dann eine Stabilisierung der Zahl der Parzellen fest.

Kleingärten erhalten dann einen gewissen Schutz, aber im Gegenzug werden die lokalen Behörden und die Nachbarn von Kleingartenanlagen anspruchsvoller was ihr Aussehen betrifft: Die Wellblechgärten werden nicht mehr toleriert.

Die lokalen Behörden, Eigentümer der meisten Grundstücke auf welchen sich die Kleingärten befinden und die Vertreter des nationalen Kleingärtnerverbandes überdenken das Konzept der Kleingärten. Man interessiert sich nun für die Umweltqualität der Gärten, ihre Eingliederung in die Landschaft,

für die Lebensqualität der Gärtner. Man integriert Gemeinschaftsflächen für das Spiel der Kinder und für ein freundschaftliches Zusammensein in die Kleingartenanlagen.

Die Geburtenrate hat sich bei der Arbeiterklasse verringert. Die durchschnittliche Parzellengröße wird im allgemeinen auf 250 qm reduziert um den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden. Die Mehrzahl dieser Familien hat nämlich nur noch drei Kinder.

Die neuen Gärtner gehören immer weniger der Arbeiterklasse an. Die Kleingartenbevölkerung ändert sich progressiv, sie wird etwas jünger, man findet Angestellte, auch wenn die Arbeiter, die Rentner und die Bewohner von Sozialwohnungen noch immer in der Mehrzahl sind.

Zur gleichen Zeit entwickeln sich die urbanen Zonen. Die Grundstücke werden immer seltener d.h. auch immer teurer und es wird immer schwieriger neue Gartenanlagen zu schaffen obwohl ein neues Interesse für diese Aktivitäten in den neuen Städten besteht.

IV) Das Entstehen neuer Formen von Gemeinschaftsgärten

1) Die Gemeinschaftsgärten

Seit ungefähr fünfzehn Jahren entwickelt sich in Frankreich die Bewegung der Gemeinschaftsgärten in Anlehnung an die Community Gardens, welche in den siebziger Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika auf Initiative von Liz Christy entstanden sind. Liz Christy ist die Pionierin der „green guerilla“, einer Bewegung welche das Ziel verfolgt sich urbanes Brachland zu Gunsten der ärmsten Einwohner anzueignen.

Die Gemeinschaftsgärten haben sich schnell in den großen Städten (Paris, Lille, Lyon, Marseille, Nantes ...) entwickelt und wurden sehr schnell von den lokalen Behörden, welche in dieser Bewegung ein Mittel gesehen



haben die sozialen Probleme zu lösen, unterstützt. Diese Gärten, auch wenn sie oft nur vorübergehend sind, haben einen großen Erfolg. Man soll Ende 2012 ungefähr Tausend dieser Gärten gezählt haben.

Die Grundstücke auf denen sie entstehen sind manchmal nicht größer als 100 qm. Die Kulturen und die Ernten werden geteilt. In Paris ist es den Pächtern nicht erlaubt das eventuell gezüchtete Gemüse zu verzehren. Man baut dort mehr die sozialen Beziehungen als Gemüse an. Es ist klar dass die Ernährungsfunktion, welche die Basis der Kleingärten von Abbé LEMIRE ist, dort fast total ausgeschlossen ist.

De facto ziehen diese Gärten mehr die Mittelklasse und die Intellektuellen als die Arbeiter an. Diese Gärten entsprechen eher einem politischen Projekt als einer Ernährungsfunktion.

2) Die Integrationsgärten („Jardins d’insertion“)

Die Massenarbeitslosigkeit entstand Mitte der siebziger Jahre. Um die Konsequenzen davon zu minimieren, hat Anfang des nächsten Jahr-

zehnts der französische Kleingärtnerverband, die lokalen Behörden und Gruppen von Menschen, welche im sozialen Bereich tätig waren, sofort die Idee verfolgt den Arbeitslosen, die es wünschten, Gartenparzellen zur Verfügung zu stellen.

Das Resultat war enttäuschend: die Arbeitslosen verloren die Lust an Allem und hatten die Tendenz ihren Garten zu vernachlässigen. Mein Gartennachbar, zum Beispiel, ist nicht einmal in den Garten gekommen um das Gemüse, das er im Frühjahr gepflanzt hatte, zu ernten.

Im Gegenteil war das Projekt, welches darin besteht in den „Jardins de Cocagne“ oder in den „Jardins du Coeur“ über die gärtnerische Arbeit zu versuchen Menschen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern und ihnen eine Qualifikation zu geben, erfolgreich.

Der französische Kleingärtnerverband hat aus diesen Erfahrungen der Gemeinschaftsgärten und der Integrationsgärten gelernt und hat dank seines Studienbüros ein neues Konzept für den Kleingarten entwickelt.

Die angebotenen Kleingärten wurden an ihr Umfeld und an die zur Verfügung stehenden Grundstücke angepasst.

3) Die Gärten am Fuss von Wohnblocks

1995 hat der französische Verband ein Studienbüro geschaffen. Dies ist ein Werkzeug das den Mitgliedern aber auch den lokalen Behörden und den sozialen Grundstückseigentümern zur Verfügung steht. Es ist ein Mittel neue Formen von Gärten und Einrichtungen zu schaffen, welche an die spezifischen Bedürfnisse der Kleingärtner angepasst sind (Laube, Werkzeugkästen, Kompostierer, Systeme von Wasserzählern usw.)

Die Gärten am Fuß von Wohnblocks basieren auf der Feststellung dass es freie Räume im Herzen von kollektiven Wohnungszonen gibt, welche nicht genügend genutzt werden. Diese Grünzonen, welche sehr wenig von den Einwohnern gebraucht werden, stellen große Instandhaltungskosten für die sozialen Wohnungsbaugesellschaften dar. Warum sollte man nicht einen Teil dieser sterilen Flächen in kleine Gartenflächen umwandeln um den Bewohnern dieser Wohnblocks zu ermöglichen Gemüse zu züchten? Die Parzellen, welche so geschaffen wurden, haben eine durchschnittliche Größe von 50 qm, benötigen keine teureren Geräte und Einrichtungen. Die Freiflächen werden verwendet und verbessern das Leben der Einwohner die hier leben, reduzieren die Instandhaltungskosten der Grünzonen und verbessern die Artenvielfalt inmitten der Stadt. Die Vorteile sind sehr vielfältig und diese Gärten stehen vor einer großen Entwicklung.

Die Gärten am Fuße der Wohnblocks sind ein Instrument um sterile urbane Räume neu zu verwerten. Es gibt viele solcher Freiflächen in den Städten.

4) Die Gärten auf Terrassendächern

2001 hat das Studienbüro Gemeinschaftsgärten von 1000 qm auf der

Terrasse einer Garage in Boulogne-Billancourt realisiert. Parzellen von 20 qm, welche durch Alleen mit Kiesplatten voneinander getrennt sind, und ein gemeinsamer Schuppen zum Unterstellen der Geräte wurde den Gärtnern zur Verfügung gestellt (vor allem Frauen mit afrikanischem Ursprung). Ein gemeinsamer Wasserhahn und eine Anzahl von Gießkannen stellten die Einrichtungen dieser Anlage von einem neuen Typ dar.

Die Terrassengärten haben sich in der Zwischenzeit banalisiert. In einer total mineralischen Umgebung erlauben diese Gärten jeden zur Verfügung stehenden Raum zu nutzen.

5) Die Gemüsebeete in quadratischer Form

Im Jahre 2011 wurde das Studienbüro des französischen Kleingärtnerverbandes von der Stadt Dijon angesprochen um Gemeinschaftsgärten im Innern einer Grünzone von 600 qm, welche nicht gebraucht wurde, und dem Gemeinschaftshaus der Fontaine d'Ouche gehört, anzulegen. Das vorgegebene Ziel war, der Nachfrage von mindestens 30 Familien gerecht zu werden. Die Mehrzahl dieser Familien brauchten Unterstützung (waren arbeitslos oder es waren alleinstehende Frauen mit Kindern) und hatten überhaupt keine Erfahrung mit dem Gärtnern.

Das Studienbüro hat vorgeschlagen 65 quadratische Gemüsehochbeete, welche 40 Zentimeter hoch sind und jeweils eine Seitenlänge von 1,5 Meter haben, sowie 3 Parzellen für behinderte Menschen zu schaffen. Je nach Größe erhielten die Familien einen, zwei oder drei Vierecke. 32 Familien und 3 Behinderte im Rollstuhl konnten Anfang Juni 2011 ihre Parzellen empfangen.

Seither wurden 2 weitere Anlagen nach diesem Modell angelegt.

Obwohl diese quadratischen Gemüsebeete sehr klein sind, haben sie

einen großen Ertrag und ermöglichen beträchtliche Ernten im Gegensatz zu einem sehr reduzierten Arbeits- und Pflegeaufwand.

Diese Gärten sind für Neuanfänger gedacht. Sie können als Grundstücke angesehen werden, welche der Einführung ins Gärtnern dienen. Sie haben eine erzieherische Funktion.

Schlussfolgerung

Heute leben fast 80% der Bevölkerung in den Städten.

Diese Feststellung hat uns bewogen zu überlegen und neue Formen von Gemeinschaftsgärten zu entwickeln um den Bedürfnissen der immer größer werdenden Zahl von Einwohnern in den Städten entgegen zu kommen.

Die neuen Gärtner sind sehr verschieden von den Benutzern der Kleingärten zur Zeit von Abbé LEMIRE. Wenn man auch seit dem Beginn der Krise wieder eine größere Nachfrage von Familien hat, welche einen Gemüsegarten aus evidenten wirtschaftlichen Gründen für Ernährungszwecke suchen, stellt die Mehrzahl der neuen Gärtner Frauen, junge Ehepaare, welche wenig Zeit und kaum Erfahrung mit der Gartenarbeit haben dar. Sie sind speziell am biologischen Gärtnern interessiert und suchen den Kontakt und den Austausch mit Personen von verschiedener Herkunft.

Für sie ist selten die Größe des Gartens das Allerwichtigste, sondern viel mehr die Qualität der Einrichtungen und der Aktivitäten, welche vom Verein, welcher die Anlage verwaltet, angeboten werden.

Die Funktionen des Gemeinschaftsgartens sind vielzählig: wirtschaftlich, ernährerisch, therapeutisch, erzieherisch, Umwelt schützend.

Unsere Kleingärten tragen sehr zur Lebensqualität in den Städten bei und stellen einen großen Vorteil für die Zukunft unserer Gesellschaft dar.

Nachrichten aus den Verbänden

A. Nationale Tagungen

a) Deutschland

20. – 22. März 2015 in Chemnitz

Management

Thema: Führungsaufgaben anpacken!

14. Juni 2015 in Karlsruhe

„Tag des Gartens“ 2015

24. bis 26. April. 2015 in Halle

Öffentlichkeitsarbeit

Thema: Reden mit Herz, Bauch und Verstand

29. bis 31. Mai 2015 in Hamm

Recht I,

Thema: Wie manage ich einen Kleingartenverein, Teil 1

26. bis 28. Juni 2015 in Offenbach

Fachberatung

Thema: Alle Wetter – der Kleingarten im Klimawandel

5. September 2015 Rostock

27. Verbandstag des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V.

25. bis 27. September 2015

Rathenow

Fachberatung II

Thema: Wunderbare Welt der Rosen

23. bis 25. Oktober 2015 Hamburg

Recht II

Thema: Verantwortung für eine richtige Kassenführung

6 bis 8. November 2015 Saarbrücken

Umwelt

Thema: Die Welt im Kleinen - Insekten und Spinnen im Garten

b) Finnland

29. August 2015:

Nationales Treffen der Präsidenten der lokalen Vereine

c) Frankreich

Organisation von Studienzyklen für die Vereinsleiter und Gärtner zum Thema des natürlichen Gärtnerns im Zusammenhang mit dem Programm « Eco-phyto » des Umweltministeriums. Ziel dieses Programmes ist bis 2018 den Gebrauch von Pestiziden in nicht Agrarzonen um 50% zu verringern.

10. April 2015:

Tag "Die Artenvielfalt kultivieren". Zielgruppe sind die Mitglieder des Verbandes. Das Ziel der Tagung ist den Mitgliedern Anweisungen zu geben um an wissenschaftlichen Programmen, welche für die Bevölkerung offen sind und das Thema der Artenvielfalt in den Gärten behandeln, teilzunehmen. Die Tagung findet in Zusammenarbeit mit großen Naturorganisationen statt.

11. April 2015

Generalversammlung

d) Gross-Britannien

- Vollversammlung
- Regionale Tagungen der Kleingärtnerfunktionäre
- Interne Formationstagungen

e) Luxemburg

29. März 2015

Nationaler Kongress in Biver

f) Schweiz

21. Januar 2015

Cost Netzwerk Tagung in Basel

27. – 29. März 2015

Eco Nationalkongress in Basel

6. Juni 2015

48. Delegiertenversammlung in Basel

Datum ist noch zu bestimmen

Tagung: Biodiversität 2020

B. Dokumentation

a) Belgien

Die flämische Regierung unterstützt das Anlegen und die Einrichtung von Kleingartenarealen.

Überall in Europa, aber auch auf den andern Kontinenten, wird den Kleingärten immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Viele Studien und Untersuchungen werden in diesem Zusammenhang durchgeführt.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten Kris Peeters hat die Universität Gent schon 2007 eine Studie über die Situation der Kleingärten in Flandern durchgeführt. Sowohl der soziologische Standpunkt wie auch der Standpunkt der Raumplanung wurden hier beleuchtet. Diese Untersuchung hat bewiesen dass es in Flandern und in der Region Brüssel Hauptstadt ungefähr 4600 Kleingärten gibt, welche auf 114 Kleingartenanlagen mit einer Totalgrundfläche von 137 Hektar verteilt sind. Die Hälfte der Kleingärten befinden sich in der Provinz von Antwerpen.

Die Notwendigkeit von Kleingartenflächen wurde in einer neuen Untersuchung der Universität Gent im Jahre 2010 bestätigt. Die Untersuchung war vom flämischen Kleingärtnerverband beantragt worden und wurde von den flämischen Behörden finanziell unterstützt. Diese Studie hat bewiesen dass der Bedarf an zusätzlichen Kleingärten nicht nur auf die großen Städte limitiert bleibt, sondern dass es eine große Nachfrage in den städtischen Regionen und in den Gemeinden gibt. Für die 10 großen Städte (Zentrumsstädte) und für 40 ausgewählte Kommunen beläuft sich der Bedarf von Kleingärten auf 283 Hektar. Wenn man die aktuellen Angebote in Erwägung zieht kann die

Nachfrage nur zu einem Drittel erfüllt werden.

b) Deutschland:

Wöchentlicher Gartentipp über dpa
 Monatlicher Tip im Internet
 Nonatliche Newsletter
 „Der Fachberater“ Ausgaben 1 - 4/14
 Grüne Schriftenreihe no 232 bis 237
 in Form einer CD
 Abschlussbroschüre 23. Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ 2014

c) Frankreich

2 Filme zur Förderung der Kleingärten.

- Der eine, welcher die Bevölkerung im allgemeinen ansprechen soll, wurde beim Kongress in Utrecht gezeigt.
- Der andere Film soll die Verantwortlichen ansprechen um sie für das Anlegen von Kleingartenanlagen zu sensibilisieren.

Man kann sich diese Filme auf der französischen Homepage ansehen und runterladen.

d) Grossbritannien

Flyer 2014:

- Die Vorteile einer Mitgliedschaft im Kleingärtnerverband

Geplante Veröffentlichungen 2015:

- Geflügel- und Kaninchenhaltung im Kleingarten
- Honigbienen und wilde Bestäuber
- Die Stimme des Kleingartenwesens
- Wassergebrauch in den Kleingärten

e) Luxemburg

Verbandszeitung Gaart & Heem 9 mal pro Jahr an alle Mitglieder
 Taschenbuch

f) Schweiz

Merkblatt 2014:
 Garten wintersicher machen

C. Weitere Nützliche Informationen

a) Belgien

Aufruf für Projekte 2013

Vereine und Behörden konnten bis Mai 2013 Subsidien beantragen. Es gab sehr viele Anfragen. Eine unabhängige

Jury hat 25 Projekte im Sommer 2013 und weitere 21 Projekte bis Ende 2013 zurückbehalten. Ein Budget von 500.000 € war für all diese Projekte reserviert worden. Unser Verein hat verschiedenen Behörden und Vereinen seine kompetente Hilfe bei dem Antragschreiben und der Zusammensetzung ihres Dossiers gegeben.

Inspirationstag 2014

Am 24. April 2014 hat die flämische Gesellschaft für Grundeigentum zusammen mit unserer Vereinigung „Tuinhier“ einen Inspirationstag für Gemeinden und Vereine organisiert, welche Ideen suchen um Kleingärten zu schaffen, zu erweitern, anzulegen oder zu modernisieren. Diese Tagung, welche sehr gut besucht war, hat vor allem das Ziel verfolgt, die Kriterien für das Zurückbehalten und die Auswahl der Projekte in diesem neuen Aufruf zu erklären. Aber dieser Tag war auch sehr wichtig für das Herstellen von Kontakten um später an weitere Informationen und Unterstützung zu gelangen. Wim Lybaert, Gärtner, Verfechter des Kleingartenwesens und Realisator von Programmen auf dem Fernsehsender „Vier“ hat die interessanten Diskussionen mit Rundtischgesprächen und mit dem Saal animiert.

Aufruf an Projekte für 2014

Beim Aufruf für Projekte 2014 konnten die Kommunen und Vereine Subsidien für Kleingärten bis zum 15. September 2014 beantragen. Weitere Informationen über diesen Aufruf und die Kriterien wie die Subsidien verteilt werden, waren in einem Reglement vorhanden.

Unser Verein hat wieder Behörden und Vereinen seinen kompetenten Ratschlag bei dem Redigieren ihres Antrags und bei der Zusammensetzung ihres Dossiers gegeben.

Die Ministerin Schauvliege hat 40 Projekte für Kleingärten bis Ende 2014 angenommen um so entweder das Anlegen neuer Kleingärten finan-

ziell zu unterstützen oder auch die Vergrößerung oder die Modernisation von bestehenden Kleingärten zu fördern. Dank dieses Aufrufs für Projekte für 2014 glaubt man dass bis zu 500 zusätzliche Kleingärten geschaffen werden. So wird die Gesamtfläche der Kleingärten in Flandern sich um 20 Hektar vergrößern.

Sowohl für die bestehenden wie für die neuen Gärten ist das zentrale Ziel die soziale Kohäsion zu steigern, das Schaffen eines Begegnungsortes zwischen verschiedenen Generationen und Kulturen, das Fördern einer Gemeinschaftsdynamik und schlussendlich das autonome Überleben der Anlage. Durch diese Initiative hofft Ministerin Schauvliege dass die Menschen wieder Kontakt mit einer gesunden Ernährung, mit verschiedenen Geschmacksorientierungen, mit dem Eigenanbau von einer gesunden Ernährung, mit dem Leben in der frischen Luft, mit alternativen Formen von Bewegung (Gärtnern) und einem aktiven Lebensstyl erhalten.

Das Jury hat die Qualität der Projekte auf Basis der Kriterien, welche im Projektauftrag enthalten waren, wie z. B. die Notwendigkeit von Kleingärten, die Genehmigungen, der Beitrag zur Verbesserung der Umweltqualität durch die Rücksicht auf den Boden, die Gesundheit, die soziale Kohäsion, die spezifischen Gruppen, die Wahrnehmung der Landschaft und Beispielfähigkeit der Projekte beurteilt.

Dies stellt eine große Aufgabe für unseren Verein dar, speziell da die Realisierung der Projekte im Frühling 2015 beginnt.

a) Schweiz

Projekt Gartenkinder
 Projekt Gärtnern im Alter

D. Gesetzesänderungen

a) Deutschland

1.Quartal 2015 – Neuerscheinung der 11. Auflage des Kommentars zum Bundeskleingartengesetz

Belgien	National Verbond van Volkstuinen vzw/Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer - Jardins Populaires ASBL	Seminariestraat 2, Lokaal C.3.02 Seminariestraat 2 B-9000 GENT	Tel. 0032/9 267 87 31 E-Mail: info@tuinhier.be Internet: www.tuinhier.be
Dänemark	Kolonihaveforbundet	Frederikssundsvej 304 A DK - 2700 BRONSHOJ	Tel. 0045/3 828 8750 Fax. 0045/3 828 8350 E-Mail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tel. 0049/30-30 20 71-40/41 Fax.0049/30-30 20 71 39 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 SF - 00530 HELSINKI	Tel. 00358/ 103213540 E-Mail: info@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tel. 0033/ 1-45 40 40 45 Fax. 0033/ 1-45 40 78 90 E-Mail: j.clement@jardins-familiaux.asso.fr
England	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northants NN17 5JE	Tel. 0044/ 1536 266 576 Fax. 0044/1536 264 509 E-Mail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tel. 0031/ 30 670 1331 Fax. 0031/ 30 670 0525 E-Mail: info@avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 Luxembourg	Tel. 00 352/ 48 01 99 Fax. 00 352/40 97 98 E-Mail: liguctf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Hammersborg torg 3 N - 0179 OSLO	Tel. 0047/22-11 00 90 Fax. 0047/22-11 00 91 E-Mail: forbundet@kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A- 1020 WIEN	Tel. 0043/1-587 07 85 Fax. 0043/1-587 07 85 30 E-Mail: zvwien@kleingartner.at Internet: www.kleingartner.at
Polen	Polski Związek Działkowców	Ul. Bobrowiecka 1 PL - 00-728 WARSZAWA	Tel. 0048/ 22- 101 34 44 Fax.0048/ 22- 101 34 60 E-Mail: prezespzd@pzd.pl Internet: www.dzialkowiec.com.pl
Slowakei	Slovenský Zväz Záhradkárov Republikový Výbor	Havlickova 34 SK - 817 02 BRATISLAVA	Tel. 00421/ 2-20 70 71 76 Fax. 00421/2-20 70 71 77 E-Mail: info@szz.eu.sk
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Asögatan 149 S - 116 32 STOCKHOLM	Tel. 0046/ 8 556 930 80 Fax. 0046/ 8-640 38 98 E-Mail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband Sekretariat: z. H. von Walter SCHAFFNER	Sturzeneggstr. 23 CH - 9015 ST.GALLEN	Tel. 0041/ 71-311 27 19 E-Mail: waschaffner@bluewin.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance, L - 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Wilhelm WOHATSCHEK (A); Präsident des Office International
und Vorstandsvorsitzender
Hervé BONNAVAUD (F); Peter PASCHKE (D) Chris ZIJDEVELD (NL); Mitglieder,
Jean KIEFFER (L) Schatzmeister
Malou WEIRICH (L) Generalsekretärin

REVISOREN: Preben JACOBSEN (DK), Karen KENNY (GB), Walter SCHAFFNER (CH)

ERSATZREVISOR: Perti LAITILA

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich,
Großbritannien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz und der Slowakei

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l.
und erscheint halbjährlich

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

LayoutDTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Deutschland, Finnland, Frankreich, den Niederlanden,
der Schweiz und dem Office International

Stand: März 2015